

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Ersteinst täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 154

Samstag, 8. Juli 1916

55. Jahrgang

Die Feindesopferzahlen wachsen!

Furchtbare Engländer- und Franzosenopfer im deutschen Feuer. Tausende toter
Russen vor der Armee Prinz Leopold. Russen in der Bukowina geworfen.

Der Sturm an allen Fronten.

Marburg, 8. Juli.

Die Wildheiten des Krieges stürmen wieder in solcher Stärke an allen Fronten, wie einst am Beginne des Krieges, als das Flammenmeer zum erstenmale sich über die Gefilde Europas ergoß. Auch der Einfluß von lange vorher gesammelten neuen Massen, ihr gleichzeitiges gewaltiges Einsetzen bei allen Feinden der Mittelmächte, erinnerte an die ersten Zeiten des Krieges und wir sehen, daß die Friedenslämpchen, die heimlich hier und dort entzündet worden waren, wieder verschwelen und verschwinden im neuen großen Brande. Das ist das Ergebnis der Pariser Beratungen des Kriegsrates der Alliierten und ein gemeinsamer Entschluß, eine führende Hand sind zu schauen im gemeinsamen Handeln der Alliierten. Sie sind militärisch klüger geworden, sie greifen nicht mehr jeder zu seiner Zeit und verschieden von den Kriegshandlungen der anderen an, um sich einzeln schlagen zu lassen; sie haben das Viribus unitis auf andere Art als früher zur Richtschnur ihres Handelns gewählt und stürzen sich zur selben Zeit auf die Fronten der Mittelmächte, um das gemeinsame Einsetzen der Übermacht zur vollen Wirkung ge-

langen zu lassen und um die Mittelmächte daran zu hindern, ihre zentrale Lage auszunützen zur Verschiebung ihrer Truppen an die jeweils bedrohte Front. Es war der Weisheit lang gesuchter und spät gesunderer Schluß, der jetzt vom Kriegsrat der Alliierten umgesetzt wird zur blutigen Tat; er ist aber auch die letzte Hoffnung der Köpfe der Alliierten und wenn auch diese zerfällt, dann können die Sehnsüchte des Friedens heranreifen zur Erfüllung; den letzten, stärksten Einfluß werfen jetzt die Alliierten ins blutige Spiel, von ihm hängt der Ausgang des furchtbaren Krieges, hängt die Zukunft von uns allen ab! Aber wir sehen, wenn auch mit tiefstem Ernste aber nicht zu brechender Zuberfücht diesem Ausgange entgegen; die Jubelsanfaren des Ruffentumes, die in der Bukowina und in Galizien zur gewaltigen Höhe schwallen, sind niedriger geworden um so manchen Ton und vor der Nordwestfront der deutschen Armeen hat der heimliche Glaube Englands und Frankreichs, daß der erste Riesenschwall den Durchbruch bringen und die deutsche Front aufrollen wird, trotz des unerhörten, weltthin die Erde zerfleischenden Trommelfeuers und trotz des Aufgebotes der ganzen neugebildeten englischen Armee die schwersten

Stöße erlitten und die Berichte des Reuterbüros und jene der englischen Blätter sind erfüllt von den Beschreibungen des Heroismus der deutschen Truppen, die auch im Höllenfeuer nicht wanken, und die Meldungen von den furchtbaren Verlusten der englischen Armeen ziehen wie Nagelieder durch jeden Bericht. Sieben Tage und Nächte währte dort das Trommelfeuer im ebenen Gelände und sieben Tage und Nächte sind seit dem Beginne des Sturmes der verbündeten Massen vergangen, aber die Heeresleitungen der Alliierten vermögen eigentlich doch nichts anderes zu schauen, als gewaltige Totenselber ihrer Armeen und ihrer Träume. An der Maas aber schlagen die deutschen Hämmer noch immer auf Frankreichs Werke und die scharfe Sense fährt auch dort noch immer in seine Truppen und es ist, als ob die Geschweiffe an der Maas unberührt blieben von der letzten, gigantischen Offensive der Feinde am Nordflügel der deutschen Front. Das sind Zeichen einer Zukunft, der wir gläubig vertrauen, einer Zukunft, die uns jenen Frieden erzwingen wird, von dem die Häupter des Bierverbandes nichts hören wollen, solange ihnen noch eine einzige Hoffnung sinnungsauflehn erzieht wie eine Fata morgana auf blutigem Grunde! N. J.

Der Verschollene.

Erzählung von Josef Hermes.

6 (Nachdruck verboten.)

„Aha, da wären wir ja schon am Ziel. Bitte, reden Sie weiter. — Ich vermute wohl mit Recht, daß Sie mir einige Fragen stellen wollen — z. B. ob Fräulein Nora — denn um diese handelt es sich namentlich — Verlobt unterhält — oder gar verlobt oder verlobt ist — hahaha.“

Doktor Romberg wurde bei dieser überraschenden Antwort einigermaßen verlegen, sagte sich aber schnell und sagte: „Und wenn ich in Wirklichkeit diese Fragen an Sie gerichtet hätte, wie würde Ihre Antwort lauten?“

„Sehr einfach: Nora und ihre gute alte Mutter sind durchaus ehrenwerte Damen und wer sie kränkt, der bekommt es mit mir zu tun.“

„Ich danke Ihnen für diese jedoch noch unvollständige Antwort.“

„Um, ich verstehe wohl, was Sie noch wissen wollen. — Fräulein Nora hat weder einen Bräutigam noch einen Liebhaber.“

„Wirklich nicht? Ich dachte, Sie — — —“

Doktor Romberg vollendete den Satz nicht; ein halb trauriger, halb wütender Blick aus den Augen des Herkules nötigte ihn zum Schweigen.

„Nein“, antwortete Marco, erhob sich und schritt auf die Türe zu.

„Aber, bitte mein lieber, ich habe Sie nicht kränken wollen — ich habe Sie als einen Mann

von Ehre und Charakter kennen gelernt — und hoffe, daß Sie meinen Fragen weder Neugierde noch unlautere Motive unterschreiben.“

„Sie sind also eventuell entschlossen, eine Zirkusdame zu heiraten, wenn — —“

„Nun ja, wenn sich Herzen zum Herzen findet, aber — —“

„Fräulein Nora hat sich einstweilen ein anderes Ziel gesteckt; sollten Sie das nicht wissen?“

„Ich weiß es — die Auffindung des verschollenen Bruders.“

„Ja, das ist die Klippe, an welcher das Lebensglück mehrerer Menschen scheitern wird.“

Wieder zuckte es eigentümlich in dem Gesichte des Herkules und wieder bebte seine Stimme vor gewaltsam zurückgehaltener Erregung.

Doktor Romberg ergriff die Hand des Niesen und sprach mit Nachdruck und einer gewissen feierlichen Betonung:

„Und wenn der so lange verschollene Bruder nun endlich gefunden wäre — —?“

Tief aufatmend ließ sich Marco auf einen Stuhl nieder und starrte finster vor sich hin. Plötzlich raffte er sich wieder auf: „Um Gotteswillen, Herr Doktor, lassen Sie über Ihre zufällige Entdeckung kein Wort verlauten; erwecken Sie keine Hoffnungen, die sich als trügerische erweisen könnten. Bedenken Sie wohl, die Narbe allein beweist gar nichts und die übrigen Beweisstücke, die vielleicht näheren Aufschluß geben könnten, sind mir gestohlen worden.“

„Geben Sie mir Ihre Hand. Ich denke, wir betrachten uns von dieser Stunde an als Freunde.“

„Bin gern einverstanden.“

„Sie bleiben heute nachts bei mir, nicht wahr?“

„Wenn ich keine Störung verursache.“

„Ganz und gar nicht. — Übrigens, schlafen können wir doch nicht, und so wollen wir denn versuchen, bei Kognak und Zigarren Licht in dieses Dunkel zu bringen.“

„Als wenn das so leicht wäre — — —“

„Nichts ist aufgegeben, so lange man es selbst nicht aufgibt. Also bitte, erzählen Sie mir Ihre Geschichte.“

Marco blickte sinnend den Wolken nach, die er seiner Zigarre entlockte und begann:

„Nur dunkel vermag ich mich meiner Eltern zu erinnern. Ich kann mir dieselben eigentlich nur in schimmernden und farbenprächtigen Kleidern — dem Zirkusflitter — vorstellen. Wenn mein Vater oder meine Mutter mit den dressierten Tieren auftraten, dann spendete das Publikum jedesmal reichen Beifall — und ich war dann so glücklich, wie man als sorgloses Kind sein kann. Aber dieses Glück fand eines Tages einen jähen und für mich sehr verhängnisvollen Abschluß, dessen ich mich jedoch nur noch dunkel erinnere. Ein fremder Mann wußte sich durch kleine Geschenke meine Freundschaft zu sichern. Er versprach mir eines Tages einen reizenden Pony, und entgegen dem Verbot meiner Eltern folgte ich dem Manne, dessen Name

Italienischer Generalstabsbericht.

Wien, 7. Juli (N. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Bericht des italienischen Generalstabes vom 5. Juli: Zwischen Etsch und Brenta macht der Feind alle Anstrengungen, um durch zähen Widerstand und stellenweise durch Gegenangriffe unser Vorrücken aufzuhalten. Im Etschtal wiesen wir in der Nacht auf den 4. einen Angriff auf den starken Graben bei der Malga Zugna ab. Gestern gelang es unseren Alpini den Gipfel des Monte Corno westlich des Pasubio zu erreichen. Im Becken des oberen Adriko eroberte unsere Infanterie nach Überwindung großer Terrainschwierigkeiten und des erbitterten feindlichen Widerstandes den Gipfel des Monte Delugio und drang längs des Rio Fredo und des Astico vor. Von der Hochfläche der Sette Comuni ist nichts Neues zu melden.

Im Campelletal machte der Feind einen Gegenangriff auf unsere Stellungen auf der Prima Lunetta, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene und drei Maschinengewehre in unseren Händen. An der Sonzofront erhöhte Artillerietätigkeit. Die Kämpfe bei Monsalcone dauerten auch gestern an, waren aber weniger lebhaft. Wir nahmen dem Feinde etwa 10 Gefangene, 2 Maschinengewehre und einen Bombenwerfer ab.

Die Somme-Schlachten.**Furchtbare englische Verluste.**

London, 6. Juli. (Tel. d. N. B.)

Das Reuter-Büro meldet von der britischen Front in Frankreich vom 5. Juli, daß die Briten beim Angriffe am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Von einem Regiment seien nur 1 Offizier und 6 Mann unverwundet geblieben.

Der Seekrieg.**Versenkte Dampfer.**

London, 7. Juli. (N. B.) Loyds Agentur meldet: Der britische unbewaffnete Dampfer 'Gannet' (1127 T.) wurde versenkt.

Englischer Übergriff und Seeraub.

Stavanger, 7. Juli. (N. B.) Der norwegische Dampfer 'Brunelle' wurde am 3. Juli in der Nähe des Kap. Lindesnaes in einer Entfernung von einer Seemeile von der norwegischen Küste von einem U-Boot angegriffen und beschossen. Der Dampfer stoppte nicht, weil er sich innerhalb der Hoheitsgrenzen befand. Norwegische Torpedoboote machten Jagd auf das U-Boot, das untertauchte und nach Westen fortlief. Man nimmt an, daß es sich um ein englisches U-Boot handelte.

Stockholm, 7. Juli. (N. B.) Wie 'Svenska Dagbladet' erfährt, wurde der schwedische

Amerika-Dampfer 'Stockholm' wider Erwarten von den englischen Behörden nach einer Untersuchung in Kirkwall gezwungen, Liverpool anzulaufen, um einen Teil seiner Ladung zu löschen. Dem Sozialdemokraten zufolge soll die Veranlassung hierzu eine Ladung von 750 Tonnen Kupfer und 350 Tonnen Leder sein.

Die Türkei im Kampfe.**Die Besetzung von Kermanschah.**

Konstantinopel, 7. Juli. (N. B.) Die Blätter heben fortgesetzt die politische und strategische Bedeutung der Besetzung dieser Stadt, die seit Feber in den Händen der Russen war, bereitet nicht nur den Plan der Russen auf Bagdad zu marschieren und auf die Küste von Ahwas gemeinsam mit den Engländern vorzugehen, sondern macht auch die Straße auf Hamadan, den Knotenpunkt der Verbindungen mit Teheran und Karwin frei.

Die Kämpfe an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 7. Juli. (N. B.) Das Hauptquartier meldet:

Kaukasusfront. Am rechten Flügel und im Zentrum keine Ereignisse von Bedeutung. Im Tschoroch-Abschnitte nach wie vor unbedeutende örtliche Kämpfe. Nördlich des Flusses haben unsere Truppen auf dem linken Flügel dem Feinde neuerlich einen Teil seiner Stellungen entzogen. Gegenangriffe und Überraschungsversuche, wodurch der Feind diese Stellungen wieder zurückgewinnen wollte, wurden mit ungeheueren Verlusten für ihn zurückgewiesen. Bei einem dieser fruchtlosen Angriffe ließen die Russen vor einer einzigen unserer Stellungen 400 Tote, 17 Gefangene, darunter 1 Offizier, ferner 2 Maschinengewehre samt Zugehör, eine Anzahl Munitionskisten, Gewehre, Zelte und Ausrüstungsgegenstände in unseren Händen. — Auf den anderen Fronten nichts von Belang.

Bulgariens Sobranje.

Sofia, 7. Juli. (N. B.) [Ag. Tel. Bulg.] Das Sobranje hat, nachdem es die Darlegungen des Finanzministers entgegengenommen hatte, den Vorschlag in erster Lesung angenommen.

Englisch-schwedisches Handelsübereinkommen.

Kopenhagen, 7. Juli. (N. B.) „Politiken“ meldet aus Stockholm: Gestern wurde zwischen England und Schweden ein wichtiges Handelsabkommen über die Regelung der schwedischen Einfuhr unterzeichnet. Die unmittelbare Folge desselben ist die Freigabe großer Warenmengen, die in letzter Zeit in Schweden eingetroffen, aber zurückgehalten worden waren.

ich nicht einmal kannte, um den Pony zu holen. Der Mann gab mir unterwegs etwas zu trinken, ich verfiel in einen tiefen Schlaf und als ich erwachte, befand ich mich in einem Zigeunerswagen inmitten wild aussehender unsauberer Gestalten. Ich weinte und verlangte nach meinen Eltern und nach dem versprochenen Pony. Der Mann aber, der sonst so gut zu mir gewesen war, schlug mich in grausamer Weise, band mich schließlich an Händen und Füßen und steckte mir ein Tuch in den Mund, daß ich nicht einmal schreien konnte. Lange, lange Zeit lag ich so in dem schmutzigen, mit einem Tuch überspannten Wagen. An der Erschütterung merkte ich, daß der Wagen immer weiter fuhr, daß ich mich also immer weiter von meinen Eltern entfernte. Unaufhörlich rannen meine Tränen; niemand kümmerte sich um mich, niemand hatte Mitleid mit mir; ich fühlte mich namenlos unglücklich, obgleich ich die ganze Schwere meines Unglückes damals noch nicht verstand. Endlich hielt der Wagen in einer einsamen Gegend an und ich hörte erregte Stimmen, die ich nicht verstand. Man zog mich aus dem Wagen hervor und entfernte meine Fesseln. Ein vornehmer Herr, ein Offizier, sprach in erregter Weise mit dem Mann, der mich entführt hatte. Ich merkte, daß man von mir sprach, fürchtete, daß ich wieder geschlagen werden sollte und erhob bittend meine Hände zu dem Fremden, vornehmen Mann empor. Da warf er den Zigeunern seinen Wörse hin, nahm mich zu sich auf sein Pferd und sprengte mit mir davon. Schimpfend folgten uns

die Zigeuner; aber mein Retter schoß einigemal aus seinem Revolver, dann blieben sie zurück.“

„Und Sie waren aus den Händen der Zigeuner befreit? — Armer Freund, welch graufiges Schicksal hat Sie betroffen!“ sagte Doktor Romberg bewegt.

„Ja — ich war befreit — und dankbar schmiegte ich mich an meinen Retter, der mich sehr freundlich behandelte und den ich von Herzen liebte. In diesem herrlichen Bergschloß, wohin er mich führte, vergaß ich fast meine Eltern. Wenn ich nach denselben verlangte, wurde ich auf später vertröstet — und ich gab mich damit zufrieden. Später wurde mir gesagt, meine Eltern seien gestorben und Graf Luigi Moreno — so hieß mein Erretter — sei nun mein Vater. Alljährlich mußte ich den Grafen einigemal nach einer großen Stadt — es war Mailand — begleiten. Wir stiegen dann in einem prächtigen Schloß ab und besuchten eine vornehme Dame, die mich sehr freundlich behandelte. Ich bemerkte, daß der Graf jedesmal eine bedeutende Summe Geldes von ihr erhielt. Es befremdete mich zwar, daß mir der Graf verbot, von meinen Eltern zu sprechen, indessen gehorchte ich ihm gerne, weil er mich stets mit Milde und Liebe behandelte. Bei der vornehmen, älteren Dame, die ich Großmutter nennen mußte, gefiel es mir sehr gut; aber wir hielten uns nie lange in ihrem Schloß auf, gewöhnlich nur einen oder zwei Tage. Ich wuchs im Wohlleben heran und bezweifelte schließlich nicht im mindesten, daß ich der

junge Graf Morena sei. Eines Tages aber — ich zählte damals ungefähr 19 Jahre und besuchte eine höhere Schule in Mailand — erhielt ich einen anonymen Brief, der verhängnisvolle Folgen für mich hatte. Ich trage den Brief fast stets bei mir — hier ist er.“

Doktor Romberg entfaltete den ihm dargereichten Brief und las:

„Marco Moreno!

Ich nehme Veranlassung, Sie von einem beispiellosen Betrug in Kenntnis zu setzen, zu dem Sie seit Jahren von dem Grafen Luigi Moreno mißbraucht werden. Zum Beweis dieser Behauptung diene Ihnen folgendes: Die Gemahlin des Grafen, Ihre angebliche Mutter, starb im Jahre 18***, der einzige Sohn des Grafen, Marco, folgte ihr bald darauf in die Ewigkeit. Die Mutter der Gemahlin des Grafen Luigi Moreno hatte dieser bezw. ihrem Enkel Marco die Nutznießung eines ganz bedeutenden Erbteils vermacht. Sie hatte jedoch die Bestimmung getroffen, daß das Erbe im Falle des Ablebens der beiden Personen nicht dem Grafen Luigi, sondern einem andern Zweige ihres Hauses anheimzufallen sollte. Die alte Gräfin hatte jedenfalls wichtige Gründe für diese Maßregel; Graf Luigi aber hat sie gleichwohl überlistet. Es gelang ihm, den Tod seines Sohnes zu verheimlichen. Um sich eine bedeutende Rente zu sichern, schreckte er selbst vor einem Verbrechen nicht zurück. Durch Zigeuner ließ er einer Komödiantenfamilie einen Knaben, der eine frappante Ähnlichkeit mit seinem verstorbenen Sohn

hinausgezogen war. Dem schwer geprüften Vater mögen die Worte Trost bieten, mit denen ein Kamerad des Verstorbenen dessen Wirken schilderte: „Verteidigend unser Österreich, unseren Kaiser gegen einen übermächtigen Feind, bis zum letzten Augenblicke von der Pflicht eines tapferen Soldaten durchdrungen, gab er Gut und Blut seines jungen Lebens seinem Kaiser.“ Alle, die den jungen, hoffnungsvollen Mann kannten, an dem soviel Temperament und Lebhaftigkeit des Geistes sprühten, werden ihm ein liebes Andenken bewahren.

Kriegsauszeichnungen. Verliehen wurde: das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Korp., TitWachtm. Johann Willwerth Nr 16, den Rechnungsfz. 1. Kl. Josef Wochwest Nr 16, dem Wachtm. Karl Supan Nr 5, den Feldwebeln Maximilian Jehart und Franz Temel, beide 87; das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Vstzgsf. Josef Kregar P 3, Titzgsf. Andreas Sanza 87. Verliehen wurden bei der Armee im Felde von den hierzu vom Kaiser bevollmächtigten Kommandos in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde: zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: dem Zugf., TitWachtm. Maximilian Telsnig Nr 5; die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: dem Korp. Mirko Usaj Nr 5; die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: dem Fähnrich August Gobež M. A. des J 47, dem Wachtm. Franz Kopeinig, dem Drag., TitPatr. Franz Maderebner, den Dragonern Franz Stopper, Anton Andolsek, Josef Lachmann und Johann Debeve, alle sechs Nr 5; zum zweitenmal die Bronzene Tapferkeitsmedaille: den Dragonern Anton Srebot, Andreas Pidl, Alois Fiedler und Alois Lebenhofer, alle vier Nr 5; die Bronzene Tapferkeitsmedaille: den Dragonern Josef Kobetic, Martin Zwanzel, Jakob Pilzer, Franz Psenicnik, Florian Wasner und Peter Trolz, alle sechs Nr 5.

Zum viertenmale ausgezeichnet. „Hoch klingt das Lied vom braven Manne.“ So könnte man jetzt vom „König Kaiser“ singen, der nun zu den bereits erhaltenen Auszeichnungen: der belobenden Anerkennung der Tapferkeit, der Bronzenen und Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. auch die Große Silberne Tapferkeitsmedaille erhielt. Der Wackerer war durch 5 Stunden bereits in italienischer Gefangenschaft und durch seine Schlaueit und Tapferkeit wußte sich der kleine Held zu befreien, rettete dabei seinen verwundeten Hauptmann, nahm einige italienische Soldaten gefangen und eroberte eine italienische Kompagniefahne. Einen italienischen Offizier, der dem „Kleinen“ die an die Brust gehefteten Auszeichnungen abnehmen wollte, durchschloß er den Hals. Es gereicht uns zur ganz besonderen Freude, von diesem tapferen Marburger nur Heldehaftes berichten zu können. Heil ihm!

Die neuen österr. Roten Kreuz Lose — ein Andenken an den Weltkrieg. Für unsere braven Soldaten, die Gut und Blut für uns Dahingeliebenen auf den verschiedenen Schlachtfeldern aufopfern, geschieht gewiß viel und es bleibt wohl selten einer zurück, wenn es gilt, für die verschiedenen wohltätigen Veranstaltungen sein Scherflein beizutragen. Der eine spendet Bargeld, ein anderer Zigarren, ein dritter Lebensmittel, wieder ein anderer ein Beitrag auf Prothesen, einen Beitrag für die Kriegsblinden usw. Eine für manche willkommenen Gelegenheit, Wohltätigkeit zu üben, wäre wohl auch die Spende eines neuen Roten Kreuz Loses an die Schwerverwundeten unserer Kriegshospitäler, Genesungsheime, Kriegsheimstätten usw. Wer kann wissen, ob nicht eine solche Spende den Beschenkten zeitlebens unabhängig macht! Mit Haupttreffern von 500.000 K. herab bis 100.000 K. und mit Nebentreffern von 50.000 K. herab bis zu 500 K. sind die neuen Roten Kreuz Lose reichlich ausgestattet. abgesehen davon, daß jedes Los auch im schlimmsten Falle mit einem der kleinsten Treffer von 30 K. bis 48 Kronen gezogen werden muß. Für Wohltäter bietet sich durch Anschaffung mehrerer Roter Kreuz Lose zur Verteilung an Schwerverwundete Gelegenheit, manche Träne zu trocknen und manchen braven Soldaten die Hoffnung auf einen „Haupttreffer“ zu geben. Möge diese Gelegenheit von vermöglichen Wohltätern recht fleißig benützt werden.

Tausendste Ausfahrt. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr der Rettungsabteilung in Marburg, Heinrich Egger und Franz Graf vollendeten dieser Tage jeder die tausendste Ausfahrt mit dem Rettungswagen.

Parfmusik. Morgen Sonntag, den 9. Juli um 11 Uhr vormittags und 6 Uhr nachmittags Parfmusik zugunsten der Regimentskriegsfürsorge; ausgeführt von der Musik des I. u. I. Inf.-Reg. Nr. 47. Vortragsordnung: Strauß: Walzer aus der Operette Kund um die Liebe. Keler-Bela: Österreichisches Soldatenleben, militärisches Tonbild. Thomas: Vorspiel zur Oper 'Mignon'. Schubert-Verte: Angereichte Stücke aus dem Singspiel 'Das Dreimäderlhaus'. Stalowsky: Almfried-Marsch. Verdi: Phantasie aus der Oper 'Rigoletto'. — Vortragsordnung für das Parkkonzert um 6 Uhr: Keler-Bela: Am schönen Rhein, Walzer. Flotow: Overtüre zur Oper 'Alessandro Stradella'. Faulwetter: Phantasie über Motive aus Verdis Opern. Komzot: Für lustige Leute, Potpourri. Weber: Fragmente aus der Oper 'Der Freischütz'.

Gesangsunterricht. Frau Marianne de Kleno-Christian gibt hiermit bekannt, daß sie ihren Gesangsunterricht für dieses Schuljahr beschließt und denselben im September wieder aufnehmen wird. Etwaige Anmeldungen sind zu richten an Marianne de Kleno-Christian, bzt. in Mured.

Kaiserpanorama. Die interessanten Bilder vom Jonzo sind noch bis morgen abends zu besichtigen. Von Montag an können wir die deutschen Feldgrauen in Stenay, einer kleinen Garnison in Frankreich (1915) besuchen. Das Panorama ist den ganzen Tag geöffnet.

Marburger Bioskop. Ab heute Samstag bis einschließlich Dienstag gelangt ein großartiges Programm zur Vorführung. „Die Erste und die Zweite.“ Die Geschichte einer Vernunftehe in drei Teilen von A. Földes. Dieser gewichtige Film zeichnet sich neben einer äußerst spannenden Handlung auch noch durch ausgezeichnete schauspielerische Leistung aus. Die Träger dieser Rolle beweisen eine hohe dramatische Ausdrucksfähigkeit. Lobend hervorzuheben sind noch die herrlichen Aufnahmen und eine sehr schöne Photographie. Dieses Bild ist ganz neu, eine große Sensation für hier und dürfte Aufsehen erregen. Kindertränen sind von der Zensur noch nicht freigegeben, dafür dieser großartige Erlass.

Ortsnamensänderung. Der Name der Pfarre und des Pfarramtes St. Wolfgang bei Wisch und Ternowez wurde in St. Wolfgang in Windisch-Büheln (St. Wolfgang W.-B.) geändert.

Veranstaltung Marburger Frauenfleiß. Gestern fand unter dem Voritze des Herrn Bürgermeister Dr. Schmiderer die Schlussitzung der unter dem Titel 'Marburger Frauenfleiß' durchgeführten Veranstaltung statt. Die sorgfältig aufgestellte und genau überprüfte Abrechnung ergab einen Reingewinn von 5810 K., welcher Betrag in einem Sparkassenebuch angelegt und dem Herrn Bürgermeister als Beitrag zum Fond für Witwen und Waisen gefallener Krieger von Marburg und Umgebung übergeben wurde. Im obigen Reinertrag nicht einbezogen sind ungefähr 200 noch nicht verkaufte Spenden, darunter sehr schöne, von Böglingen der Lehrerinnenbildungsanstalt stammende Bilder, die allein einen Schätzwert von über 650 K. darstellen, so daß sich nach der Verwertung dieser Spenden der Gesamtertrag noch wesentlich erhöhen wird. Bezüglich der bisher nicht zum Verlaufe gelangten Gegenstände wurde beschlossen, dieselben in geeigneter Weise gelegentlich der anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät ins Auge gefaßten Wohltätigkeitsaktion zu verwerten. Der Herr Bürgermeister verwies auf den schönen Erfolg, den die Frauen und Mädchen Marburgs durch ihrer Hände Fleiß zeitigten, wodurch neuerlich eine bedeutende Kräftigung des Fondes zur Unterstützung von Witwen und Waisen gefallener Krieger aus unserer Vaterstadt und deren Umgebung ermöglicht wurde und dankt in seinem Schlussworte allen, die durch Spenden und werltätige Mithilfe zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen, insbesondere dankt er den Mitgliedern des Ausschusses, die die Durchführung besorgten und unter welchen sich Frau Bayer-Swath wie stets bei derartigen Wohltätigkeitsveranstaltungen in ganz hervorragender Weise betätigte.

Deutscher Lehrerverein Umgebung Marburg. Obgleich der Weltkrieg hemmend auf die Entwicklung der Schule wirkt, arbeitet die Lehrerschaft doch unermüdet am Ausbau derselben weiter. Die Sprachbücher von Dr. Karl Tumlitz zeigen in der Behandlung dieses Unterrichtes wesentlich andere Wege. Herr I. I. Landeschulinspektor Hofrat Dr. Karl Tumlitz hielt daher Donnerstag, 6. Juli I. J. einen Vortrag, in welchem er den geschichtlichen Werdegang und die Gegenläge zur früheren Sprachlehremethode in logischer Folge auf

Geldentod eines Marburgers. Am 5. Juni fiel am nördlichen Kriegsschauplatz (Wolhynien) Leutnant Ernst Faleto v. Eine Kugel durch Kehlkopf, Hals und Wirbelsäule machte seinem jungen Leben ein Ende. Leutnant Faleto war der einzige Sohn des hiesigen Wachsinspektor-Stellvertreter Matthias Faleto. Als Fähnrich, im Oktober 1914 aus der Liebenauer Kadettenschule ausgemustert, kämpfte er in Rußisch-Polen, erhielt später als Leutnant am italienischen Kriegsschauplatz eine ernsthafte Kopfverletzung durch Steinwurf, und nun traf ihn die tödliche Kugel am Kriegsschauplatz, wohin er zuerst mit jugendlicher Kampfbegeisterung

hatte, entführen. Diesen Knaben behandelte und erzog er ganz wie einen leiblichen Sohn. Um aber einer Entdeckung seines Betrages vorzubeugen, bezog er für einige Jahre sein Bergschloß Moreno, während er sonst meist in Rom oder Florenz lebte. So durfte er es denn nach Ablauf dieser Zeit wagen, mit seinem angeblichen Sohn in die Gesellschaft zurückzukehren, ohne eine Entlarvung befürchten zu müssen. Freilich mußte er, dem nachdrücklichen Wunsch seiner Schwiegermutter entsprechend, ihr von Zeit zu Zeit ihren Enkel zuführen. Die alte Dame hätte sonst vielleicht eine Änderung ihres Testaments vorgenommen. Nachdem einige Mitwiffer des geschilderten Betrugs gestorben waren, fühlte sich Graf Luigi erst recht sicher. Wie Sie sehen, befindet er sich in einem großen Irrtum; sein Geheimnis ist ketneswegs in Vergessenheit geraten; doch darüber eventuell Näheres später. Für heute bestätige ich Ihnen, was Sie vermutlich schon erraten haben, daß Sie jener entführte Knabe sind. Einige wichtige Beweisstücke stehen Ihnen gegen Erlegung von 8000 Lire zur Verfügung. Sie wollen diese Summe wie etwaige spätere Anfragen in dieser Angelegenheit am 1. oder 15. nachdem Sie dreimal an das Gitter des Kellers im Hause Umbertostraße Nr. 18 geklopft und Antwort erhalten haben, zum Keller hineinreichen. Ersparen Sie sich aber die Mühe, erfahren zu suchen, wer Ihnen diese Mitteilung macht. Sie würden dann einfach die Beweisstücke nicht erhalten. R. R."

„Um — Um“ machte Doktor Romberg und gab den Brief zurück. „Bitte, erzählen Sie weiter, mein Freund“.

Fortsetzung folgt.

den Gesetzen der Psychologie beruhend, klar legte. Das Interesse, das dem Gegenstande entgegengebracht wurde, bewies der zahlreiche Besuch. Sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der Stadt und Umgebung und eine Abordnung des Lehrervereines Pottau waren anwesend. Anschließend an den Vortrag fand eine Vereinsversammlung statt. Dem Vereine traten bei: Fräulein Jugl und Seidler und Herr Felix Grögl. Der Obmann gedachte in ehrenden Worten der durch den Tod unsern Reihen ent-rissenen Mitglieder und der auf dem Felde der Ehre gefallenen Lehrersöhne. Hierauf berichtete Herr Oberlehrer Jöbstl über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre und dann Fräulein Wernitznigg über die Geldgebarung. Die Rechnung wurde geprüft und der Zahlmeisterin die Entlastung erteilt. In die Vereinsleitung wurden gewählt: 1. Obmann: Herr Oberlehrer Ernst Jöbstl; 2. Obmann: Herr Oberlehrer Ignaz Böschnigg; 1. Schriftführerin: Fräulein M. Anezhuber; 2. Schriftführerin: Fräulein A. Koitko; 1. Zahlmeisterin: Fräulein M. Wernitznigg; 2. Zahlmeisterin: Fräulein M. Roschler; die Herren Oberlehrer Hallecker, Schießl, Seidler und Wernitznigg, Beiräte. Der Verein nahm folgende Entschliessung an: Der Deutsche Lehrerverein Umgebung Marburg hält die Vorbedingungen für die Verstaatlichung der Volks- und Bürgerschule für gegeben und schließt sich als Zweig des Verbandes der deutschen Lehrer und Lehrerinnen Steiermarks vollinhaltlich dessen Forderungen, den Ausbau und die Verstaatlichung der Volksschule betreffend, an.

Marburger Fußballwettkampf. Nach zwei-jährigem Stillstande hat sich in Marburg wieder eine Fußballmannschaft mit Namen 'Jenta' gebildet, die am 2. Juli nachmittags mit der Grazer Fußballmannschaft 'Cricket' ins Feld trat. Das Wettkampf, das auf dem Sportplatz in Melling ausgetragen wurde, endete mit dem unerwartet hohen Siege der Gäste 6:0. Aber trotz des hohen Sieges sah man keineswegs ein einseitiges Spiel. In erster Zeit hielten sich die beiden Parteien stand, doch bald zeigte sich die Überlegenheit der Grazer, die sich alle durch sichere, scharfe Schüsse und durch Ruhe im Spiele auszeichnen. In der zweiten Hälfte, wo der Ball viermal ins Marburger Tor sauste, wechselten zwar die Angriffe oft, aber die Marburger wußten ihre guten Lagen nicht auszunützen. Die Einzelleistungen der beiden Flügel-männer sind hervorzuheben, jedoch verstanden sie es nicht, diese zu einer Gesamtleistung zu vereinen. Das Hinter-spiel, besonders die Torverteidigung der Marburger arbeitete sehr gut und auch der Tor-mann war brav, der manchmal bewundernswert rettete. Was bei den Gästen gefiel, war ihre vornehme Spielweise und ihr sportliches Verhalten während des Spieles. Die Marburger, die mit vier Ersatz-männern spielten, leiteten das Spiel mit einem Angriffe ein, doch rasch wurde dieser abgewiesen und das Spiel im Gleichgewicht gehalten. Nun ging Graz zum Angriff über und in der 33. Minute sah das erste Tor für die Gäste, dem das zweite in der 43. Minute folgte. Nach dem Torwechsel wechselte auch das Spiel, indem die Grazer, die sich bereits etwas auf dem Plage eingespielt hatten, fortwährend das Feld behaupteten, während sich die erwähnten Schwächen der Marburger zeigten. In der 17. Minute fandte der rechte Grazerflügel gut ein und konnte die Torzahl auf drei erhöhen. Dann folgten in der 29. und 31. Minute noch zwei Tore. Ein Durchbruch des rechten Flügels der Marburger schien zu einem Erfolge zu führen, doch blieben alle Anstrengungen vergeblich. Hingegen konnte Graz noch kurz vor Schluß ein Tor erzielen, worauf die Gäste als Sieger aus dem Felde zogen.

Schwerer Unfall eines Südbahn-schaffners. Der Südbahn-personenzugschaffner Johann Klasing aus Marburg fuhr Sonntag mit dem Wien-Triester Sitzzuge von Marburg nach Triest. Dort begab er sich in die Personalkaserne im zweiten Stock, setzte sich auf das offene Fenster, schlief aber vor Ermüdung ein und stürzte in die Tiefe. Trotzdem er zuerst auf die Drähte der Telephonleitung aufschlug, erlitt er mehrfache Arm- und Beinbrüche und schwere innere Verletzungen. Erst fünf Stunden nach seinem Absturze wurde Klasing bewußtlos gefunden und in das Spital gebracht.

Die Stimme des Toten fand im Stadt-Kinotheater bei der gestrigen Erstaufführung dieses dritten Films der Alwien Neuß-Serie einen Beifall, der aus tiefster Empfindung kam. Die Tragödie eines weltberühmten Sängers, den eine mondäne Welt-dame auf raffinierte Weise von seiner schönen,

stolzen Frau zu reißen wußte, der Frau und Kind verließ, um mit der Betörerin Europa zu verlassen, zieht hier in erschütternde Bildern vor unseren Augen vorüber. In Amerika verliert er plötzlich seine Stimme und was dann für den Verlassenen folgt, als er nach langer Zeit die gewaltige Erschütterung überwunden hatte und er arm wieder heimkehrt, um sein Kind wieder zu sehen, das ist ein bitteres ergreifendes Schicksal. Alle Bitterkeiten lebt er schweigend durch, ohne sich seinem Sohne erkennen zu geben, der sich eine hervorragende Stellung errang und zum Schluß verteidigt der Sohn als Rechtsanwalt seinen fälschlich des Mordes angeklagten Vater, ohne zu wissen, wenn er vor sich hat. Mit der Hochzeit des Sohnes klingt das Stück aus, zu dem Herr Gustav Siege die Musik zusammenstellte, und stürmischer, langanhaltender Beifall tönte durch das Marburger Stadtkino. Der urkomische Teddy-Film; 'Die beiden Schwestern' mit dem lebenswürdigen Berliner Komiker Paul Heidemann lösten die größte Heiterkeit aus. Der poffenhast gehaltene Dressurakt: 'Herrn Schmetterlings Wette' sowie der neue reichhaltige und interessante Kriegswochenbericht ergänzen das Programm. — Auf die morgen Sonntag nachmittags halb 3 Uhr beginnende außergewöhnliche Familienvorstellung mit großartigem und sehr interessantem Programm sei noch besonders aufmerksam gemacht.

Eine Kindesmörderin. Aus Kärnten wurde uns geschrieben: Die 30-jährige Magd Maria Strauß hat ihrem am 20. April 1916 geborenen Kinde gleich nach der Geburt Nase und Mund zugehalten, um es aus der Welt zu schaffen. Nach ungefähr 10 Minuten legte sie das Kind auf einen Misthaufen und schleuderte einen aus drei Brettern gezimmerten Kinderschlitten zweimal mit großer Wucht gegen das Kind, dem hiedurch der Schädel zertrümmert wurde. Das Urteil des k. l. Landesgerichtes Klagenfurt lautet auf auf 3 Jahre schweren Kerker.

Die Zeichnungsfrist

für die

Neuen Oesterreichischen Roten Kreuz-Lose

endet am

10. Juli.

Eine Kuh gestohlen. Der Besitzer Pongraz Golob insg. Schaffner in Heiligengeist erstattete beim Gendarmerieposten Unterdrauburg die Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 3. Juli eine rotbraune Kuh im Werte von 800 K. gestohlen wurde. Dem Gendarmeriewachtmeister Karl Matheidl gelang es, den Dieb in der Person des im Jahre 1888 in Saldenhöfen geborenen und nach Unterdrauburg zuständigen Lukas Glantschnig in Untergegental auszuforschen und dem Gerichte einzuliefern.

Beim Baden ertrunken. Aus Kärnten wurde uns geschrieben: Im Ortsteiche in Trojersdorf badeten Schulknaben und der noch nicht 14 Jahre alte Hirte Jakob Lazar, der sich, obwohl des Schwimmens unkundig, an die tiefste Stelle wagte. Als der Knabe Johann Siber bemerkte, daß Lazar mit dem Tode rang, eilte er ihm zu Hilfe und geriet hiebei selbst in Lebensgefahr. Lazar ertrank. Die Leiche wurde von einem Kriegs-gefangenen geborgen.

Sinnige Freudenfundgebungen. Herr Major Karl Köhler, Kommandant eines Inf.-Reg., widmete dem Deutschen Schulvereine in Wien anlässlich seiner Auszeichnung durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 3. Kl. eine Spende von 10 K. Leutnant Melham sandte dem Vereine aus Freude über seine Beförderung beim Landsturm-Staffel-Baon 2., 2. Komp., einen Betrag von 33 Kronen zur Unterstützung der Vereinsbestrebungen.

Wie Vieh requiriert wird Die Klagen über dieses Kapitel mehren sich täglich. Um nur einiges anzuführen sei erwähnt, daß der Totengräber am kirchlichen Friedhof in Pöbersch, Schewela, eine 16 Monate alte, schon seit 2 Monaten trüchtige Terze zum Schlachten hergeben mußte. Dieser Vorgang widerspricht schnurstracks jeder behördlichen Erklärung und zeigt, daß die Verordnungen ganz einfach übertreten werden. Ein anderer Fall: Als in Pöbersch Vieh requiriert wurde, mußten die Besitzer das ihnen abgenommene Vieh statt zum nahen Marburger Bahnhof nach Krantschfeld treiben; ein ganzer Tag und die Treiberkosten mußten unnützerweise geopfert werden. Auch derartige liegt gewiß nicht in den Absichten der Oberbehörden, aber es geschieht dennoch und die Bevölkerung muß sich alles gefallen lassen. Im Frieden wird die Abrechnung erfolgen, für die Bevölkerung allerdings zu spät.

Funde und Verluste. Gerade in letzterer Zeit mehren sich wieder die Fälle, daß den, den Marktplatz besuchenden Frauen und Diensthöten, weil die meisten das Geldtäschchen in der offenen Einkaufstasche oder in den offen gelassenen Hand-täschchen zu verwahren pflegen — wenn sie es nicht verlieren — das Geld gestohlen wird und zwar mitunter in recht namhaften Beträgen. Während die Befichtigung der Ware und der Einkauf sich abwickelt, benützen die Marktdiebinnen, von welchen stets mehrere vorhanden und beisammen sind, die Gelegenheit, die Geldtasche aus der unbeaufsichtigten Einkaufs- oder Handtasche zu ent-wenden. Bekanntlich kommen diese Diebstähle an Mittwochen und Samstag vor. Die Bestohlene ist stets der Meinung, daß sie das Geld verloren habe, in der Wirklichkeit aber wurde das Geld im Marktgebänge gestohlen. Dem einkaufenden Pu-blikum wird — wie schon öfters — dringend an-empfohlen, das Geld stets nur in der Hand zu tragen, sich mit Kleingeld vorher zu versehen und das Geldwechseln am Plage zu vermeiden.

Die Preistreiber bei Most. Das Grazer Tagblatt erhielt folgende Zeilen: „In den obst-reichen Teilen der nordöstlichen Steiermark hat der Most trotz der vorjährigen großartigen Obsternte eine Preislage erreicht, die im Verhältnis zu früher geradezu wucherisch zu nennen ist. Im vorigen Jahre wurde in der Oststeiermark so viel Obst ge-erntet, daß zur Aufnahme des Volksgetränkes die Fässer gar nicht hinreichten und ein großer Teil von Fallobst in den Gräben und auf den Wegen zertreten wurde und — versauerte. Der jetzige Preis des Mostes ist daher unbegründet. Die Ursache soll ein Mosthändler in der Oststeiermark sein, der so hohe Preise zahlte, um fast alles aufzukaufen, und dann überall Nachahmer fand. Solange der Käufer bei Überbietung der Preise straflos ausgeht, helfen alle Verordnungen über Höchsttarife nichts. Die Opfer sind die Unbemittelten und die Armen, denen man das Leben so schwer als möglich macht. Wir haben nur Abscheu für alle, die die Notlage des Volkes ausnützen, um sich zu bereichern.“

Der Wucherer — der König der Zeit. Der 'Türmer' schreibt im Juliheft: „Es bleibt dabei: Der Wucherer ist der König dieser Zeit. Von hoch oben herab schaut er auf alle die Dummen, die ihre Knochen, ihr Leben, ihr Erdarbtes für ein sogenanntes Vaterland opfern. Aber er möchte sie doch nicht missen, denn für ihn ja, den Wucherer, opfern sie. Das ist nur selbstverständlich. Es bleibt dabei: Der Wucherer geht mit Sieben-meilenstiefeln über Leichen. Dann kommt der brave, treue Amtschimmel im Hundetrab angetrottelt und — gibt den Leichen recht. Nur hätten sie noch ein wenig länger „durchhalten“ sollen, bis eben der brave, treue Amtschimmel im Hundetrab angetrottelt kam. Die Hunde, die hungerigen Hunde, sind damit ganz einverstanden: wenn sie sich den müden alten Gaul begucken, haben sie ihn zum Fressen gern. Es bleibt dabei: Keine Staats- und Regierungsgewalt kann dem Wucherer ernstlich was anhaben. Wucherer werden selten gefaßt, eigentlich nie. Denn wenn mal einer zufällig „gefaßt“ wird, findet er milde, gütige, menschlich verstehende und nachsichtige Richter. Welcher auf Ehre und Reputation haltende Wucherer würde nicht gern 20 Mark „Strafe“ zahlen, wenn er dafür im Jahre 10.000 Mark „verdient“? Welcher nicht gern 100 Mark, wenn er dafür im Jahr 50.000 Mark „verdient“? Welcher nicht gern 1000 und auch 10.000 Mark, wenn er dafür im Jahr — Tatsachen! — eine Million und mehr „verdient“? Ach so, — die angebrohten schweren Gefängnis-, die berühmten Zuchthaus-strafen —? Wer lacht da?“

Joffre-Graben.

Von Hans Forsten.

Aus der „Illustrierten Geschichte des Weltkrieges 1914/16“.

(Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien). Jedes Heft 25 Pfennige.

Den Graben dicht hinter dem vordersten Schützengraben nennen die Franzosen Joffre-Graben. Er ist der ersten Linie gleichlaufend angelegt und durch viele Annäherungswege mit dieser verbunden. In größerem Umfange hat Joffre ihn zum ersten Male während der Herbstoffensive 1915 benutzt. Der Zweck ist, die Sturmabteilungen möglichst nahe hinter der Linie zu sammeln, aus der heraus zum Sturm vorgebrochen werden soll. Da sich das wirksamste feindliche Artilleriefeuer gegen diese letztere richtet, werden die Truppen vor schwersten Verlusten geschützt. Andererseits können sie doch in kurzer Zeit vorn sein. Allerdings bedingt dieser doppelte Graben mit den durchaus nötigen Unterständen und Verbindungsgräben eine große Mehrarbeit. Wer aber die Sturmtruppen mehr als hundert Meter hinter der vordersten Stellung sammelt, setzt sich der Gefahr aus, daß sie durch Sperrfeuer abgeschnitten werden. Unter Sperrfeuer versteht man ein Feuer, das einen bestimmten Geländestreifen so dicht mit Geschossen, besonders Gasgeschossen belegt, daß es ausgeschlossen ist, ihn zu

durchschreiten. Schon um solcher Möglichkeit aus dem Wege zu gehen, ergibt es sich eigentlich ganz von selbst, daß man die Sturmtruppen weit nach vorn nimmt. Dies hat auch noch den Vorteil, daß sie schnell zur Hand sind, wenn es gilt, einen günstigen Augenblick auszunutzen. Das Vordringen durch enge Gräben wird immer Zeit kosten, zumal wenn diese zerfressen und verschüttet sind. Um die Joffre-Gräben selbst hiergegen zu schützen, legen die Franzosen sie soweit zurück, daß sie durch ein planmäßiges Trommelfeuer gegen den vordersten Schützengraben nicht allzusehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Also dreißig bis fünfzig Meter; das heißt: außerhalb der mittleren Streuung der feindlichen Geschosse.

Geschickt gebaute Joffre-Gräben sind vom Gegner nicht zu erkennen. Sie können ganz in die Erde versenkt sein und brauchen keine Schützengrabenabwehrvorrichtungen zu haben. Wo man überhaupt keinen Anhaltspunkt für sie hat, wenn zum Beispiel der vorderste Graben das dahinter liegende Gelände überhöht, muß man die Stellen ihrer wahrscheinlichen Lage unter starkes Artilleriefeuer nehmen. Dies wird sich stets lohnen. Mindestens werden Unterstände, Verbindungs- und Annäherungsgräben getroffen. Sind aber Joffre-Gräben vorhanden, so kann mit außergewöhnlichen Erfolgen gerechnet werden. Mehrfach sind beachtliche und bis ins kleinste vorbereitete Sturmangriffe auf diese Weise im Keime erstickt worden. Die mit Menichen vollgestopften Gräben waren zu Massen-

gräbern geworden, in denen die Leichen haufenweise übereinander lagen. Die wenigen Überlebenden aber waren durch die furchtbaren Eindrücke halb oder ganz wahnsinnig. Hatten sie sich mühsam über tote und verwundete Kameraden ein Stück vorgearbeitet, so kamen sie unfehlbar an eine verschüttete Stelle des Grabens. Da gab es nur eine Möglichkeit: Zurück und auf der andern Seite einen Ausweg suchen! Aber der grausige Marsch führte auch nur wieder an eine zusammengeschossene Stelle des Grabens. So können die Joffre-Gräben, rechtzeitig erkannt und kräftig unter Feuer genommen, zu regelrechten Mausefallen für die Sturmkolonnen werden.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
 Sauerbrunn

Großer Räumungsverkauf

findet gegenwärtig statt, im Geschäfte des Herrn

Johann Hollicek, Ecke Edmund Schmid- und Herrengasse.

- | | |
|---|-------------------------------------|
| Blusen a 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Kronen | Kinder-Mantel a 8 K aufw. |
| Mäntel und Sakko a 10 K aufw. | Kinder-Schürzen „ 1 „ „ |
| Jacken „ 8 „ „ | Kinder-Hüte u. Kappen „ 1 „ „ |
| Kostüme „ 20 „ „ | Schösse aus gutem Stoff „ 10 „ „ |



Besondere Gelegenheitskäufe

im

Möbelhaus Karl Preis

Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6

Größte Auswahl. Preise konkurrenzlos.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugtische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomanen, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

Prachtvolle Neuheiten in Sonn- u. farbige Regen-Schirmen.

Preise noch sehr günstig.

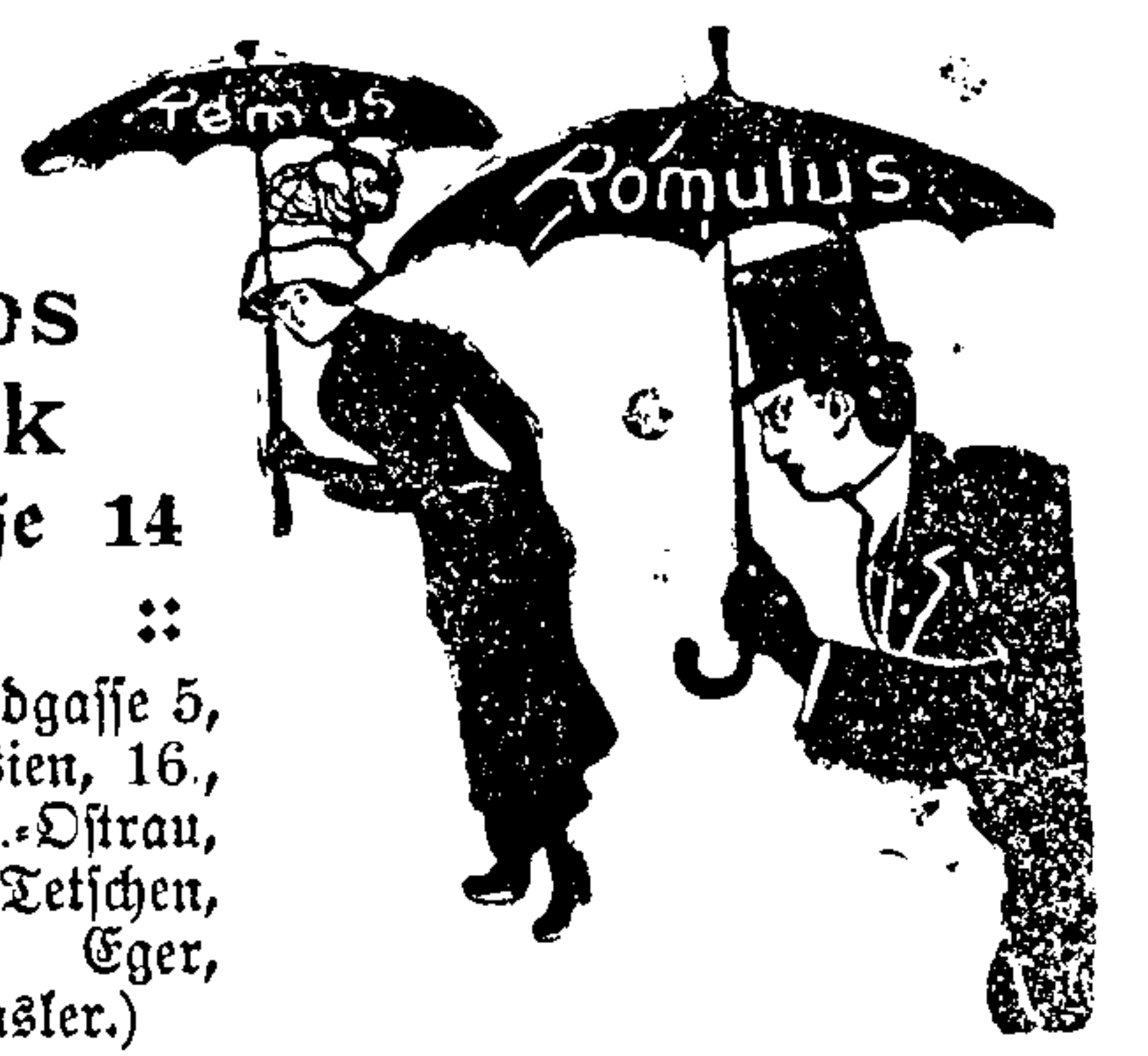
Neubezüge und : : :
: : Reparaturen sofort.

Funke & Loos Schirmfabrik

Marburg, Herrengasse 14

:: Linz a. Donau. ::

Filialen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 5, Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16., Brunnengasse 48, Aussig, Mähr.-Odrau, Prag, Reichenberg, Teplitz, Leitfichen, Trautenuau, Troppau, Aisch, Eger, Komotau (Firma Josef Hasler.)



Musik

Instrumente, Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei Josef Höfer, Marburg a. D. — Schulgasse 2. —

Gartenmöbel

Gartengarnituren Streckfauteuils :: Gartenschirme etc.

empfiehlt in größter Auswahl

Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegethoffstraße 19.

Dank und Anempfehlung.

Erlaube mir dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß das

Galanterie- und Stickereigeschäft M. Letonia

welches sich bisher in der Tegetthoffstraße Nr. 9 befand, vom 1. Juli an in die vergrößerten Räume des Hauses Tegetthoffstraße Nr. 23 verlegt wird. Wir danken für das uns bisher geschenkte Vertrauen und bitten, uns auch im neuen Lokale gütigst mit demselben zu beehren. :: Gleichzeitig erlauben wir uns aufmerksam zu machen, daß eine große Partie von Klöppelspitzen, Valenciennespitzen und Luftstickerei, sowie andere Aufputzartikel 50 Prozent unter dem Preise verkauft werden. Auch ist noch ein größeres Quantum von Glas- und Porzellansachen am Lager und werden diese staunend billig verkauft.

Hochachtungsvoll **M. Letonia.**

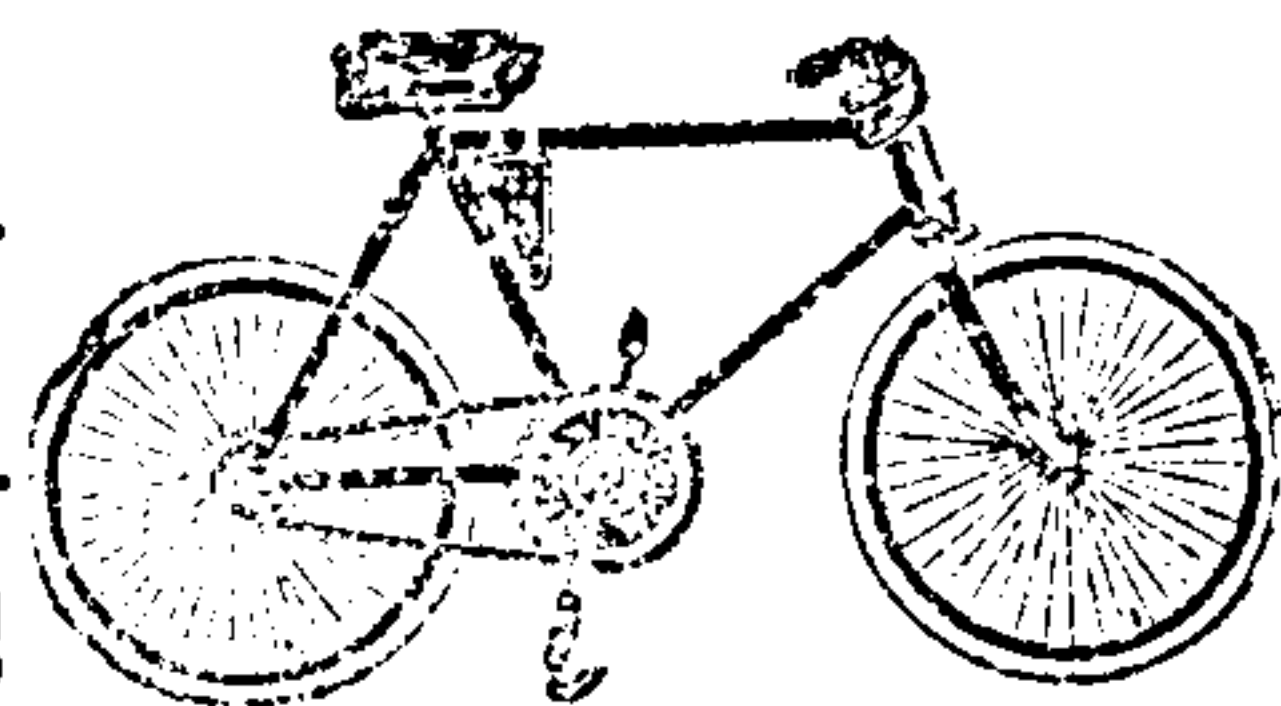


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Räder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Funnenbremse
Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigt ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigt. Lager der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Ole, Nadeln etc. etc. Preisliste gratis u. franko.

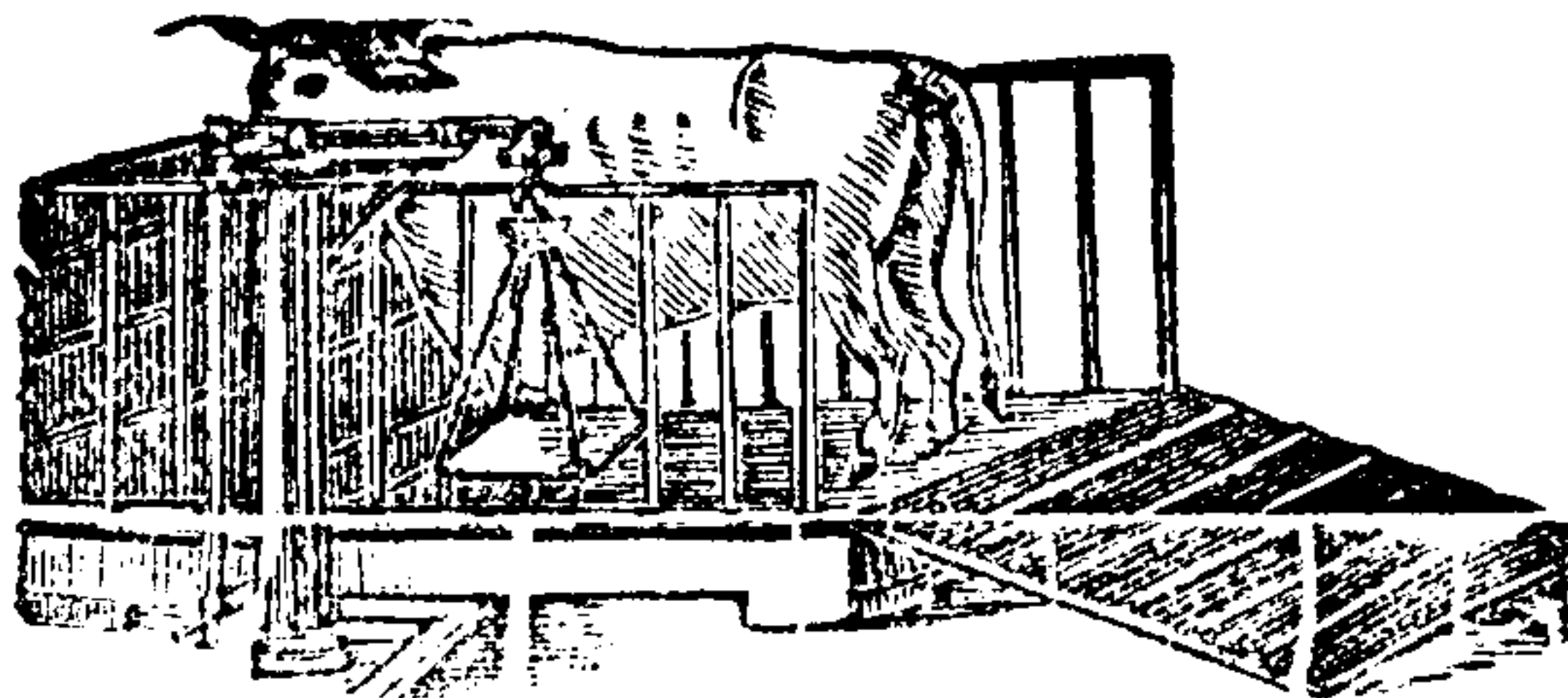
Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

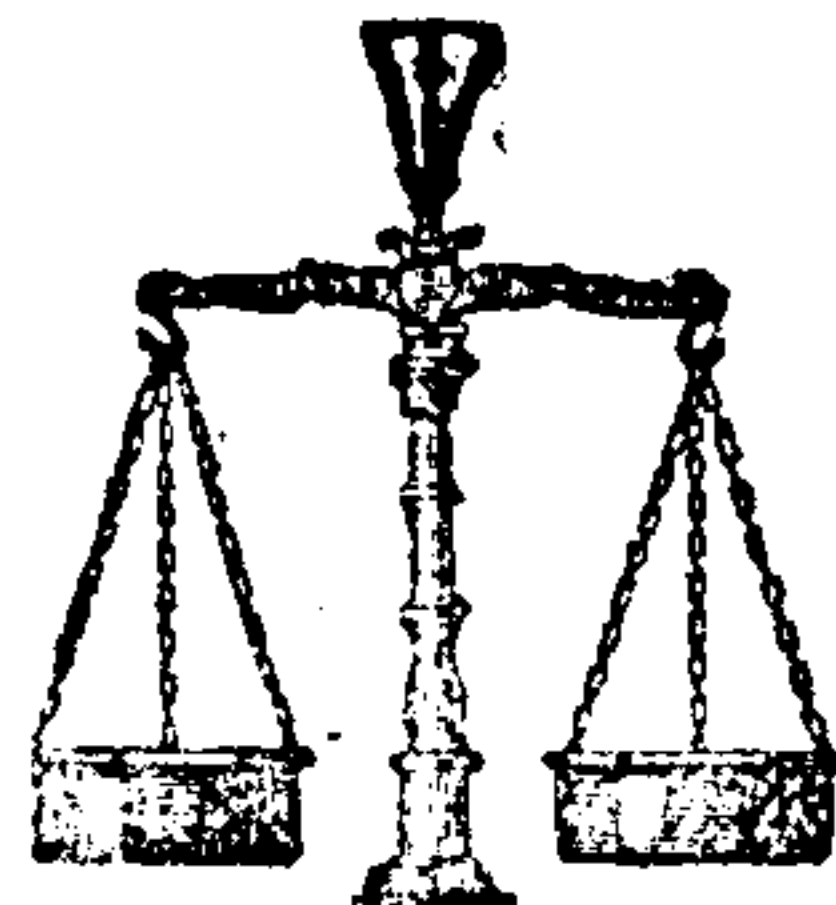
Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seldo, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Polzen, Fellen, Teppichen. Wäscherel und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachrichtungen, welche sachmännisch und konkurrenzlos billigt ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einflüge geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, das selbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Franz Schneider, Marburg, Poberscherstraße 3.

Wirtschaftskaffee

m. Ersatz gemahlen, feiner Geschmack, Kilo K. 5.60, Postfrei Nachnahme prompt. 1829

Raffeeмагазин

Granshegg, Graz,
IV., Am Damm 7.

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei Hugo Wind, Tegetthoffstraße 34, Tapezierer und Dekorateur. 2919

Lehrjunge

wird aufgenommen im Spezerei-geschäft Hans Sirtl, Hauptplatz.

Ein Arbeiter

wenn auch älterer Mann, findet gegen sehr gute Entlohnung dauernde Beschäftigung. Langergasse 17. 2990

Küchenmädels

und eine Unterläuferin werden aufgenommen. Anfr. in Ww. d. B. 2938

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung

::: und Baumaterialienhandlung :::

Fabrik u. Kanzlei
Volksgartenst. 27

C. PICKEL

Schaulager
Blumengasse 3.

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.

Ausführung von Kanalisierungen,

Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.

Lager von Steinzeug-öhren,

Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hameringgasse.

Sonntag halb 3 Uhr nachmittags

:: Grosses Kinderprogramm ::

1. Kriegsnachrichten.
2. Der Klow. Komisches Bild.
3. Der Stolz der Mutter. Komisches Bild.
4. Eine Hirschjagd. Naturaufnahme.
5. Sein Ersatzmann. Komisch.

G. Der Mutter Augen.

Lebensbild in 2 Akten.

Gebrauchte

Säcke

jämliche Sorten, auch zerrissen, sowie Emballage kauft bekanntlich zu Höchstpreisen Handelsagentur Oran g l, Graz, Neutorgasse 36. Karte genügt. 2512

Verkaufe oder verpachte

Familienhaus

hochpart., herrliche Lage in Marburg, 3 Zimmer, 2 Küchen, Veranda, schöner Gemüsegarten, ohne Gegenüber, billig. Anzusagen in Ww. d. B. 3689

Wohnung

ein Zimmer und Küche samt Zugehör ist ab 1. August zu vermieten. Anfr. Lenangasse 18, Triesterstraße. 3038

Ich kaufe

einzelne oder ganze Sammlung Marken. Anträge an die Ww. d. B. Blattes. 2370

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Josef Holzinger, Maler- und Anstreichermeister, 2971

Chrllicher

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Mag. Wacker, Glashandlung, Marburg.

Sür unsere Krieger im Seldo!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee

See-Tabletten mit Rum 10 Heller

Kakao-Tabletten 12 Heller

Kola-minttabletten, Dose 75 Heller

Obol in Feldpostpackung K. 120

Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller

Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Heldentum alpenländischer Landwehr.

Russische Anstürme zwischen Delatyn u. Zadzawka gescheitert. Truppenrücknahme am Styrknie. Das schwere Ringen im Nordwesten. Frankreichs Codeskampf.

Die Unterhaltsbeiträge und anderes.

Marburg, 7. Juli.

Eine soziale Tat spricht heute fruchtbringend empor am sonst wohl dürren Felde parlamentarischer Arbeit in Österreich: Das Gesetz betreffend die Unterhaltsbeiträge für die Angehörigen der im Felde Stehenden. Knapp vor dem großen Kriege wurde dieses soziale Reformwerk noch erlebzt und es ist gar nicht auszudenken, welche katastrophalen Geschicknisse in diesen Jahren des Krieges herein- gebrochen wären über die weitesten Kreise der Bevölkerung, wenn dieses Reformwerk nicht noch vor dem Kriege geschaffen worden wäre. Damals hat noch die Meinung regiert, daß ein moderner Krieg kein halbes Jahr zu dauern vermag, daß ein solcher Krieg sich rascher selbst aufzehren werde als jeder frühere und niemand hat daran gedacht, daß die Wehrpflicht auf jeden Mann wird ausgedehnt und erstreckt werden wird bis zum fünfzigsten Lebensjahre und darüber und daß die Preise der notwendigsten Lebensmittel jene schwindelnde Höhe erreichen werden, auf der sie heute stehen und noch immer erfüllt von steigender Tendenz. Man hat die Unterhaltsbeiträge nach jenen Maßstäben geschaffen, nach welchen man

damals einen zukünftigen Krieg bemaß; würde die Größe und die Dauer des Krieges und die sich ständig steigende Not an Lebensmitteln auch nur in largen Umrissen vorgeschwebt haben den maßgebenden Faktoren und dem Parlamente, so würde man noch stärker vorgesorgt haben für die unbemittelten Schichten der Bevölkerung, die ohne den Ernährer der Familie und in solchen Zeiten der wahnwitzigen Lebensmittelpreistreiberei hilflos preisgegeben sind einer unerhörten Not der Massen. Denn es braucht wohl nicht gesagt werden, daß die Höhe der Unterhaltsbeiträge bei den unbemittelten Schichten der Bevölkerung schon lange nicht mehr ausreicht; würde die Dauer des Krieges eine solche gewesen sein, wie man sie vorher annahm wohl in ganz Europa, dann würden sich auch jene noch erträglich durchgeschlagen haben, die nichts anderes zum Leben erhalten als jene Unterhaltsbeiträge. Die Absicht, aus der heraus die jetzigen Unterhaltsbeiträge geschaffen wurden, war eine gute, eine wahrhaft soziale; daß niemand die Dauer und die mit ihr verbundenen wirtschaftlichen Katastrophen eines neuzeitlichen Krieges vorausjah, das soll und kann wohl niemanden zum Vorwurfe gemacht werden, denn die Ereignisse sind stärker als jede menschliche Berechnung, als jede Doktrin, die wie

ein Kartenhaus vom Sturme geblasen wird. Und deshalb müssen sich heute gar viele Millionen auch in den trübsten Zeiten darüber freuen, daß auf dem sterilen parlamentarischen Boden wenigstens dieses eine Saat Korn aufgegangen ist, welches heute Millionen Menschen wenigstens das allerbürftigste Leben erhält. Es gab bei der Schaffung jenes Gesetzes Faktoren, die sich dagegen sträubten, daß es zur lebendigen Wirklichkeit werde; das waren zumeist die Kreise jener vielvermögenden Satten, die niemals vor der Gefahr einer wirtschaftlichen Not erschrecken brauchen, denen jegliches soziale Empfinden mangelt, dem sie gegenüberstehen wie einem dunkeln Feinde des eigenen Überflusses. Was wäre aber aus den Massen der Besitzlosen in den Städten und den Familien jener geworden, die nicht unter allen Umständen auf Einnahmen rechnen können, die ihnen die Not der Zeit auch in den härtesten Tagen nicht zum Erlebnis am eigenen Leibe werden läßt, was wäre aus jenen geworden, wenn nicht die largen Mittel der Unterhaltsbeiträge wären, die ihnen zum letzten Anker des Lebens geworden sind! Wenn wieder die Tage des Friedens kommen und Neuwahlen ein neues Parlament erschaffen sollen, dann werden der bittere Ernst dieses Krieges und hundertjährige Erfahrungen auch

Der Verschollene.

Erzählung von Josef Hermès.

5

(Nachdruck verboten.)

Durch den schrillen Klang seiner Nachtlöcke wurde er aus seinen Grübeleien aufgeschreckt. Er sprang aus Fenster und fragte hinunter:

„Wer ist da?“

„Marco — vom Zirkus“, antwortete ihm eine wohlbekannte Stimme. „Bitte, Herr Doktor, öffnen Sie schnell.“

„Ich komme sofort.“ Während er sich schnell ankleidete, legte er sich die Frage vor: „Was mag denn nun passiert sein?“ Gleichzeitig beunruhigte ihn der Gedanke, es könne seiner Patientin etwas zugestoßen sein. Nachdem er sich hastig angekleidet und einige Medikamente eingesteckt hatte, eilte er zum Ausgehen bereit, die Treppe hinunter.

„Nun, was gibt's?“ wandte er sich an den Hekules, während er im Begriff stand, die Türe hinter sich abzuschließen.

„Eine verteuft unangenehme Geschichte“, antwortete jener; „aber lassen Sie uns doch hineingehen.“

„Wie? — Bedürfen Sie etwa meiner Hilfe?“

„Nun ja, ich denke; — ich bin soeben von einigen Perlen angefallen worden. Natürlich war ich für derartige Spässe nicht aufgelegt und habe einige fremde Knochen knacken lassen. Aber nachdem sich die Mehrzahl der Rowdies schlennigst davon-

gemacht hatte, bemerkte ich, daß ich einige Stiche in die Schulter bekommen habe. Deshalb eilte ich schnurstracks zu Ihnen und bitte, mich verbinden zu wollen.“

„Bitte, kommen Sie hinein. — Haben Sie Ihre Angreifer erkannt?“

„Nur einen, — einen Italiener. Es liegt mir übrigens nichts daran, die Burschen bestraft zu sehen; sie werden die Denktettel, die ich ausgeteilt habe, wohl nicht so bald vergessen.“

„Nun, eine gerichtliche Bestrafung sollte Messerhelden niemals geschenkt werden.“

Nachdem der Arzt Licht angezündet hatte, untersuchte er die heftig blutenden Wunden des Verletzten. Plötzlich hielt er mit einem Ausruf der Überraschung inne und blickte gespannt auf eine vernarbte Stelle auf der Schulter des Hekules. Er saß sich jedoch schnell, um seine Gedanken, die sich vor kurzem noch so lebhaft mit dem Verschollenen beschäftigten, der auch eine Schulternarbe haben sollte und nun vielleicht vor ihm stand, nicht zu verraten. Anscheinend gleichgültig fragte er: „Woher stammt denn jene Narbe?“

Marco blickte überrascht auf. Das eigentümliche Benehmen des Fragers war ihm nicht entgangen. Fast mürrisch erwiderte er: „Das ist ein Andenken an meine Kindheit.“

„Die Narbe wurde anscheinend durch einen Pferdehuf verursacht.“

„Das zu beweisen dürfte Ihnen doch schwer fallen.“

Doktor Romberg mußte erkennen, daß er den Hekules anders behandeln mußte, wenn er seine Fragen wahrheitsgemäß beantwortet haben wollte. Er beschränkte sich daher einstweilen darauf, die Wunden kunstgerecht zu verbinden. Die letzteren waren zum Glück nicht gefährlich, aber offenbar sehr schmerzhaft. Marco war aber ein geduldiger Patient. Nur einmal fuhr er ärgerlich auf. Auch wollte ihm offenbar nicht einleuchten, daß er sich vierzehn Tage lang schonen sollte. Doktor Romberg aber riet ihm dringend, seine Verordnungen genau zu befolgen. Er bot ihm sogar sein Fremdenzimmer zur Benützung für die Nacht an.

„Herr Doktor“, lachte der Hekules, „verfahren Sie mit allen Ihren Patienten wie mit mir?“

„Nein, das wäre mehr, als man von einem Arzt verlangen kann. — Ich muß also aufrichtig sein und bekennen, daß ich für Sie ein ganz besonderes Interesse hege.“

„Et, ei — ich habe immer geglaubt, es gäbe in der weiten Welt niemanden, der Interesse für mich hegte. — Wenn ich wegen meiner Körperkraft angestaunt wurde, so kann ich das doch nicht „Interesse“ benennen.“

„Sie urteilen hart über ihre Mitmenschen, mein Lieber. — Wir kennen uns erst flüchtig seit wenigen Tagen, aber gleichwohl bin ich in der Lage, Ihnen zwei Personen namhaft zu machen, die sich offenbar noch mehr wie ich für Sie interessieren: Fräulein Nora Lorraine und deren Mutter.“

Fortsetzung folgt.

den Massen unseres Volkes ein ernstes Antlitz verliehen haben und der politische Firtelanz, die Seichtheit und der Phrasendrusch von Verfassungspolitikern, die das Mandat nur als Schemel zum Aufstiege zu Ministerstühlen ersehnten und zu benutzen trachteten, werden vor der hart gewordenen Erkenntnis der Bevölkerung vergehen müssen. Wir Deutsche in Oesterreich, deren Namen auf allen Schlachtfeldern glänzt und die dem Staate auch auf allen anderen Wegen die Mittel zum Siege gaben, wir werden auch politisch reifer und ernster werden müssen, wir werden von unseren Volksvertretern statt unfruchtbarem Gewäsch ein großes Maß von ernster, produktiver Arbeit verlangen, auf völkischem und auf wirtschaftlichem Boden; beide sind ja eng verbunden! N. J.

Von der deutschen Westfront.

Über die Allierten-Offensive und die Maas-Kämpfe berichtete gestern der deutsche Kriegsbericht:

Von der Küste bis zum Ancrebach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. Im übrigen keine Veränderung. Zwischen Ancrebach und Somme sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen. In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Hem im Sommetal wurde von uns geräumt. Belloyen-Santerre nahmen die Franzosen, um Estrees steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiete der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Villedu-Bois, der ihm ernste Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriegefechte statt. Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Baum ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der Hohen Batterie von Damloup. In den Kämpfen in der Gegend des Wertes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Englische Bewunderung deutschen Heldentums.
Amsterdam, 6. Juli.

Der Berichterstatter der 'Morningpost' sendet einen Bericht vom 4. Juli, der abermals die ungeheure Wirkung der deutschen Maschinengewehre hervorhebt. Ich habe noch keinen Offizier oder Soldaten gesehen, schreibt er, der das deutsche Maschinengewehr nicht für seinen schlimmsten Feind hielt. Der deutsche Maschinengewehrsoldat stirbt, aber er ergiebt sich nicht. Er bleibt bereitwillig zurück, nachdem alle seine Kameraden schon abgerückt sind, um seinen tödlichen Kugelregen hinauszusenden, und niemals wirft er die Hände hoch. Was ein paar Männer dieser Art zu leisten imstande sind, das haben die 'Gordon Highlanders' erfahren. Nur noch 120 Yards trennt sie von den deutschen Laufgräben und in dem Augenblicke, als unser Vorbereitungsfeuer aufhörte und wir zum Sturm ansetzten, eröffneten die Deutschen ein Maschinengewehrfeuer auf die Hochländer, das diese förmlich hinwegfegte.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 6. Juli. (RB.) Das Hauptquartier meldet:

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel, abgesehen von Patrouillengeplänkel, nichts von Belang. Im Zentrum örtlicher Feuerwechsel und Patrouillenzusammenstöße. Im Tschoroch-Abschnitte nahmen unsere Truppen im Gegenangriff eine gegen Westen hinziehende Höhe. Wir verfolgten den Feind und nahmen ihm ein Grabenstück ab. Auf dem linken Flügel erneute der Feind seine Überraschungsangriffe.

In den Gewässern von Smyrna beschossen einige feindliche Schiffe unsere Schiffe und zogen sich dann zurück. Ein russisches Flugzeug erschien über Haifa und warf zwei Bomben ab. Von zwei weiteren feindlichen Flugzeugen fiel eines ins Meer; der Führer und der Flieger wurden durch das zweite feindliche Flugzeug geborgen, während wir das ins Meer gefallene Flugzeug unbeschädigt an das Ufer zogen.

Russischer U-Boot Angriff.

Stockholm, 6. Juli. (RB.) Das holländische Schiff 'Meerlandia' aus Groningen wurde nachts bei Balnaren in den Stockholmer Schären eingeführt. Die Besatzung berichtete, daß das Schiff 15 Meilen von Hufonskaer von einem russischen U-Boot beschossen wurde, obwohl das Schiff deutlich die holländische Flagge trug.

Neue Riesengeschütze für England.

Die englische Regierung läßt nach einer Information des 'Wallstreet Journal' aus Bethlehem in den Bethlehem Stahlwerken riesige Geschütze nach Art der Krupp'schen 'Dicken Bertha' herstellen. Es soll sich dabei ebenfalls um 42 Zentimeter-Geschütze handeln, die mit Motorbedienung versehen sind.

Aufgebrachtes Lebensmittelschiff.

Blissingen, 6. Juli. (RB.) Das gestern nach Zeebrügge aufgebrachte Schiff ist die 'Jarlo Abboij' der Lancashire Fokshire Komp., von Rotterdam nach Hull mit Lebensmitteln unterwegs. Die Besatzung des Dampfers besteht aus 26 Mann.

Stürme in Frankreich.

Bern, 6. Juli. (RB.) Die Unwettermeldungen aus Frankreich mehren sich heute. Der 'Temps' berichtet von furchtbaren Stürmen, die in Mittel- und Südfrankreich in sechs Departements wüteten. Ein wahrer Zyklon ging über die ganze Gegend nieder. An der Getreide-, Futter- und Obsterte wurde großer Schaden angerichtet.

Marburger Nachrichten.

Hofrat Karl Höhn. Der Hofrat der Finanzlandesdirektion in Graz Herr Karl Höhn ist in den Ruhestand getreten und hat bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopold-Ordens erhalten. — Hofrat Höhn wurde als Sohn des seinerzeitigen Finanzbezirksdirektors und Oberfinanzrates Höhn in Marburg geboren und wirkte seinerzeit auch bei der hiesigen Finanzdirektion.

Jakob Badl †. Aus Rohitsch, 16. Juli, wurde uns geschrieben: Der hier geborne Wohltäter unserer Armen Herr Jakob Badl, Ritter des Ordens vom Heiligen Grabe, sowie Ehrenbürger des l. l. landesfürstlichen Marktes Rohitsch, ist in Wien im Alter von 90 Jahren gestorben. Auf Anordnung des Bürgermeisters Herrn Karl Ferschnigg weht zum Zeichen der Trauer auf unserem Gemeindehause eine schwarze Fahne.

Reifeprüfung. An der hiesigen Landeslehrerinnen-Bildungsanstalt fanden die diesjährigen Reifeprüfungen vom 4. bis 6. Juli unter dem Vorsitz des Herrn l. l. Hofrates Dr. Karl Tumlitz statt. Sämtliche 31 Zöglinge des vierten Jahrganges wurden reif erklärt, davon 7 mit Auszeichnung und zwar die Fräulein: Grete Kelbe, Helene Krall, Grete von Matkovich, Sophie Seefried, Franziska Skoditsch, Katharina Untersinger und Marianne Walter.

Spende. Die hiesige Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank spendete statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Gerichtsoberoffizial Partbauer der Rettungsabteilung 50 K.

Vom Marburger Männergesangsverein. Die Herren Mitglieder werden hiermit verständigt, daß die zwangslosen Zusammenkünfte in der Gambrinus-Halle heute Freitag den 7. Juli wieder beginnen und ersucht die Vereinsleitung, sich heute um so zahlreicher einzufinden, als es sich um die interne Feier des 70jährigen Bestehens des Vereines handelt.

Evangelisches. Sonntag, den 9. Juli findet in der evangelischen Christuskirche in Marburg der Gottesdienst zur gewöhnlichen Zeit statt. Diesen wird Herr Dr. Ottmar Hegemann, Pfarrer in Raibach, derzeit Feldkurat in Marburg, abhalten.

Die Kriegerheimstätten-Lotterie des Vereines Südmart dient einem ebenso wohltätigen als vaterländischen Zweck und verdient daher wärmste Unterstützung aller. Vor allem darf wohl beim Verkaufe der Lose auf die Mitwirkung der Südmartortgruppen gerechnet werden. Die Ortsgruppen wurden bereits durch zwei Rundschreiben von der Lotterieleitung auf die Kriegerheimstätten-Lotterie aufmerksam gemacht und zum Verkaufe der Lose eingeladen. Leider fehlen bis jetzt noch die Äußerungen sehr vieler Ortsgruppen. Wenn

auch als Ziehungstag der 28. Dezember angefeht ist, so ist es doch dringend geboten, daß die Ortsgruppen jetzt schon Lose beziehen und mit der Verarbeitung für den Verkauf der Lose beginnen. Die Ortsgruppen, welche bis jetzt noch keine Lose erhalten haben, werden dringend ersucht, solche von der Lotterieleitung, Wien, 8. Bezirk, Schlüsselgasse 11, ehestens zu beziehen.

Marburger Bioskop. Morgen Nachmittag halb 5 Uhr und Sonntag halb 3 Uhr findet die Kindervorstellung statt, u. zw. mit folgendem Programm: Kriegsnachrichten, Der Clown, Sein Esakmann, Der Stolz der Mutter, Komische Bilder. Eine Hirschjagd, Naturaufnahme. Der Mutter Augen, Lebensbild in zwei Akten. Die ganze Bilderserie ist durchwegs für die Jugend geeignet und zulässig. Für Groß und Klein gelten die niedrigsten Eintrittspreise.

Verbilligung des Rindfleisches in Bozen. Der Stadtmagistrat in Bozen hat ab 1. Juli den Preis des Rindfleisches mit 4 K. per Kilo festgesetzt. — In Tirol hat die Viehverwertungsgesellschaft noch keine Filiale errichtet wie z. B. in Graz für Steiermark; sie dürfte aber vielleicht auch dorthin kommen.

Schwerer Unfall. Man schreibt uns: Gestern nachts stürzte der Kaufmann Herr Hans Andraschitz im Kaffeehaus Grund in der Rärntnerstraße vom Fenster in den um ein Stockwerk tiefer gelegenen Hof hinab. Herr Andraschitz hatte die Absicht, sich in den Hof zu begeben, und in der Meinung das Ziel eher durch das Fenster als durch die Türe zu erreichen, stürzte er in der Unkenntnis der örtlichen Lage des an den Binderhof grenzenden Zimmers in die beträchtliche Tiefe. Da sich ein derartiger Unfall bereits vor Jahren schon ereignete, so wäre es wohl dringend geboten, wenn an den in den Hof ausmündenden Fenstern behördlicherseits Schutzgitter angebracht würden.

Merkwürdige Vaterlandsliebe. Das 'Grazer Tagbl.' entnimmt der Wiener 'Deutschen Presse': In der Wiener Monatschrift 'Der Sendbote des heiligen Josef' lesen wir auf Seite 27 des 1. Heftes von 1916 unter "... der Fürbitte des heil. Josef und dem Gebete der Vereinsmitglieder werden folgende Anliegen empfohlen" u. a.: "Um Befreiung vom Militär, baldige Heimkehr und Befreiung vom Militär" usw. Und auf Seite 28: "Öffentlicher Dank dem heil. Josef für schnelle, auffallende Hilfe in Militärangelegenheiten" und weiters auf Seite 30: "Ich und meine beiden Töchter hielten eine Novenne, und was niemand geglaubt hätte, geschah: mein Vertrauen wurde belohnt und mein Sohn ging frei."

Zur behördlichen Viehbeschaffung. Die Statthalterei hat für die Juli-Einkäufe an die politischen Bezirksbehörden, beziehungsweise Einkäufer folgende Weisungen hinausgegeben: Es sollen gekauft werden: Stiere über zwei Jahre alt und überjährige Stiere, die zur Zucht nicht tauglich sind, Ochsen über zweieinhalb Jahre alt, Kalbinnen über zweieinhalb Jahre alt und nicht tragend, und schließlich ein Zehntel des gesamten Kuhbestandes, und zwar jene Tiere, die am wenigsten Milch geben, am wenigsten lang trächtig sind und am schlechtesten in Nutzung und Bauart sind. Zu schonen ist in erster Linie die Zucht, in zweiter Linie das Arbeitsvieh und Nutztier. Jüngere Herdebuchlöh im fruchtbarsten Zustande über 64 Punkte mit Hornnummern (bei Viehzuchtgenossenschaften), dann jene mit blau tätowierter Nummer im linken oder rechten Ohr mit dem Buchstaben Z' (beim Grauvieh zuchtverein), Herdebuchstiere heimischer und der Grauviehrasse, prämierte und lizenzierte Sprungstiere sind nicht zu nehmen, wenn nicht Zuchtunfähigkeit vorliegt. Zugochsen sind dann zu lassen, wenn im betreffenden Wirtschaftsbetriebe tatsächlich niemand vorhanden ist, der Ruhe zum Zuge anlernen kann, oder wenn zum Ziehen geeignete Tiere überhaupt fehlen. Wo zwei- bis zweieinhalbjährige Ochsen, Pferde oder Einspannkühe vorhanden oder beschaffbar sind, sind die über zweieinhalbjährigen Ochsen zu nehmen. Für ein Wirtschaftsgut mit mindestens 20 Joch bebauter Ackerfläche soll wenigstens ein Paar Zugochsen belassen werden. Im allgemeinen gilt als Richtschnur, daß in strittigen Fällen die Kuh zu lassen und der Ochse zu nehmen ist.

Unglücklicher Sturz eines Russen. Man schreibt uns aus Kärnten: Der russische Kriegsgefangene Ivan Tschibilow stürzte bei der Arbeit in Ebendorf aus eigener Unvorsichtigkeit von einem Birkenbaum fünf Meter ab und blieb bewußtlos liegen; er erlitt schwere Kopfverletzungen und starb bald darauf.

Kriegsauszeichnungen. Die kaiserliche belobende Anerkennung wird bekanntgegeben: dem Leutnant Hermann Berderber, Drag.-Reg. 5; dem Hauptmann a. D. Johann Reiter beim Freiw. Schützen-Bataillon Nr. 4 in Marburg. Verliehen wurde: das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Zugsf. Titelfeldw. Josef Fuhr J.R. 87; dem Regimentsfeldw. Martin Kapitän P.B. 15; dem RUDffz. 2., Tit.-1. Kl.; zum zweitenmale die Bronzene Tapferkeitsmedaille dem Pionier Franz Weizel P.B. 3.

Brand durch Blitzschlag. Wie aus Sanft Urban bei Bettau gemeldet wird, zündete der Blitz im Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Kürbus in Janschendorf, das eingäschert wurde. Hierbei gingen fünf Stück Rinder und das bereits eingebrachte Heu zugrunde. Der Schaden ist durch Versicherung teilweise gedeckt.

300 Kronen gestohlen wurden heute vormittags der Frau Berta Veratschnig, als sie in einem großen Geschäft in der Herrngasse weilte. Sie hatte das Geld in einem Geldtäschchen verwahrt, auf einen Verkaufstisch gelegt und während einer kurzen Zeit, in der sie sich abwandte, hatte eine Diebin das Geldtäschchen entleert, worauf die Täterin verschwand. Da ihr Äußeres festgestellt wurde, dürfte sie bald festgenommen werden.

Infektionskrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 3, geheilt 2, verbleiben 1.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten. Tapfere alpenländische Landwehr. Truppenzurücknahme beim Styrknie.

Wien, 7. Juli. Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene, vier Maschinengewehre eingebracht.

In Südost-Galizien, zwischen Delatyn und Zadzwala haben alpenländische Landwehrregimenter in heldenhaftem Widerstande zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht.

Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kollt bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Die am Styrknie nördlich von Kollt kämpfenden I. u. I. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei- bis auf vierfache Überlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre vorderste, einer doppelten Umfassung ausgesetzte Linie zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kollt und die aufopfernde Haltung der Polenlegion bei Kolobla ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner von statten.

Bei den nordwestlich von Baranowici stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Im Quellgebiet der Twa beschloß der Feind eines unserer Feldspitäler trotz deutlicher Kennzeichen mit Artillerie. Wenn sich die völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raume liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältig und pietätvoll geschonte Kloster Nowo Poczajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitte von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Östlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen.

Südlich des Suganatales greifen sehr starke italienische Kräfte unsere Front

zwischen der Cima dieci und dem Monte Zebio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Hüser, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 7. Juli. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 7. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von Contal Maison, Hem und Estrées.

Östlich der Maas scheiterten in breiter Front angelegte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken 'Kalte Erde' sowie im Walde südwestlich der Feste Baum unter empfindlichen Einbußen für die Franzosen.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich von Vouziers wurde ein Flugzeug im Luftkampfe zur Landung gezwungen.

Ergebnisse der Luftkämpfe im Juni:

Deutsche Verluste: Im Luftkampfe 2 Flugzeuge, durch Abschluß von der Erde 1, vermisst 4, im ganzen 7 Flugzeuge;

Französische und englische Verluste: Im Luftkampfe 23, durch Abschluß von der Erde 10, durch unfreiwilliges Landen innerhalb unserer Linien 3, bei Landungs zwecks Aussetzen von Spionen 1, im ganzen 37 Flugzeuge, von denen 22 in unserem Besitze sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Heeresgruppen Hindenburg setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Maroczsees an; sie wurden hier nach heftigem Kampf, ebenso nördlich von Smorgon und an anderer Stelle müheelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der nach Czartorysk vorpringend Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostuchnowka und westlich von Kollt aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt. Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Lud ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Heeresbericht.

Die französisch-englische Offensive.

Paris, 6. Juli. (R.B.) [Amtlicher französischer Bericht vom 6. Juli.] Nördlich der Somme haben die Deutschen nachts nach Gegenangriff zwei kleine Gehölze nördlich Hem genommen; die Franzosen bemächtigten sich eines anderen Gehölzes am Nordostrande von Hem. Ein deutscher Gegenangriff vor Belloy wurde leicht abgeschlagen. Tagsüber wurde nördlich der Somme eine Reihe deutscher Gegenangriffe gegen unsere neue Linie nördlich von Hem durch unser Feuer gebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg hatte. Südlich der Somme wurden Gegenangriffe der Deutschen auf unsere Stellungen zwischen Estrée und Belloy angehalten. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Geschütze beträgt 76, die der Maschinengewehre mehrere hundert.

Frankreichs Todeskampf.

Ein neutrales Urteil.

Stockholm, 6. Juli. (Tel. d. R.B.)

Das Stockholmer 'Dagblad' schreibt zu der von den Franzosen gemeldeten Wiedereroberung Thiaumonts durch die Deutschen: Der französisch-deutsche Heeresberichtsstreit endete damit, daß die Franzosen zugeben müssen, daß sie den Kürzeren gezogen haben. Das hat umso größere Bedeutung, als es mit einer französischen Kraftanstrengung an einer anderen Stelle zusammentrifft, die sonst hätte vermuten lassen, daß die Deutschen etwas von ihrer Aktivität bei Verdun aufgeben mußten. Davon ist aber nichts zu merken.

Wunderwerke der deutschen Krankenpflege.

Der Todeskampf der französischen Masse.

'Svenska Dagblad' schreibt: Klar ist, daß die Kräfte der Franzosen bedeutend mehr mitgenommen sind als die der Deutschen; sie haben mehr Gefangene verloren und ihr zu Beginn des Krieges mangelhaftes Sanitätswesen hat eine geringere Zahl Verwundeter wieder hergestellt als die Krankenpflege des deutschen Heeres, die nahezu Wunderwerke für den Schutz und die Heilung des Volkes vollbracht hat. Die französische Masse ist schwerer Prüfung in diesem Todeskampfe ausgesetzt, der die Einsetzung aller männlichen Kräfte vom Knabenalter bis zu 50 Jahren verlangt. Schon vor dem Kriege stand es schlimm um die Volksvermehrung Frankreichs. Die Geburtenfrage scheint daher in Frankreich größere Sorge zu erwecken als anderswo; es wurde bereits die Vermutung ausgesprochen, daß eine der Fragen, die kürzlich die Tagung der französischen Kammer hinter geschlossenen Türen veranlaßt haben, der beunruhigende Kindermangel war.

Grausamkeiten gegen Bulgaren.

Das Vorgehen von Engländern und Franzosen auf neutralem Boden.

Sofia, 7. Juli. (Tel. d. R.B.)

Die Ag. Tel. Bulg. meldet: Nach von zuständigen Seite eingetroffenen Berichten über die Lage in Griechisch-Mazedonien ist die bulgarische Bevölkerung, die das vorherrschende Element in jenem Gebiete ist, Gegenstand grausamer Verfolgungen seitens der Engländer und Franzosen, die die selber armer Dorfbewohner unter der Anschuldigung, daß sie Späherei betreiben verwüsten, ihr Vieh töten und die Eigentümer selbst in Sammel-lager überführen, wo sie in der größten Hitze der denkbar schlechtesten Behandlung ausgesetzt sind, ja selbst nicht einmal genug Nahrung erhalten.

Dieses Vorgehen, dessen Grausamkeiten zuweilen die Schrecken der Serbenherrschaft übertreffen, machen hier einen seltsamen Eindruck, der mit den unausgesetzt wiederholten Versicherungen der Ententemächte, daß sie für die Freiheit und das Wohl der kleinen Völker sorgen, in traurigem Gegensatz steht!

Lloyd Georges — Kriegsminister.

London, 6. Juli. (R.B.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lord Derby zum Unterstaatssekretär des Krieges und Lloyd Georges zum Kriegsminister ernannt und Sir Edward Grey in den Peerstand erhoben wurde.

Eine amerikanische Anfrage.

über den geplanten Handels-Boycott.

Washington, 6. Juli. (R.B.) [Funktenspruch des Vertreters des Wolff-Büros.] Der Vorsitzende des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, brachte eine Entschließung ein, in der Wilson aufgefordert wird, den Senat über den genauen Charakter des Handelsübereinkommens zu unterrichten, das jetzt von den Verbündeten Frankreichs im europäischen Kriege abgeschlossen wurde mit dem erklärten Zweck, den Boykott über den Feind in und nach dem Kriege zu verhängen. Die Entschließung fordert den Präsidenten auf, festzustellen, in wie weit die neutralen Länder, insbesondere die Vereinigten Staaten, durch einen solchen Vertrag berührt würden.



Tieferschüttert gibt das Offizierkorps des k. k. Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 26 Nachricht von dem Ableben seiner lieben Kameraden, der Herren

Johann Kisvarday

k. k. Hauptmann, Ritter des Ordens der Eis. Krone 3. Kl. R. D., Besitzer des Mil.-Verd.-Kreuzes 3. Kl. R. D., der silb. und bronz. Mil.-Verd.-Medaille am Bande des M. V. Kr.

Friedrich Dowrtiel

k. k. Oberleutnant, Besitzer der bronz. Mil.-Verd.-Med. am Bande des M. V. K.

Josef Hauptmann

k. k. Leutnant

Sie erlitten den Heldentod für Kaiser und Vaterland in treuester Pflichterfüllung auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz.

Ihre Taten bleiben unverwundt in der Heldengeschichte des Regiments und ihr Angeben wird fortleben in den Herzen ihrer Kampfgesährten und Kameraden.

Marburg, im Juli 1916.

Julius Friedel

k. k. Leutnant i. d. R., Besitzer der silb. 2. Kl. und bronz. Tapferkeitsmedaille

Gustav Treutler

k. k. Leutnant i. d. R.

Stanislaus Sket

k. k. Kadett i. d. R.

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Ranges im Stadttheater

Direktion Gustav Siegel

Heute zum erstenmale. Nur 4 Tage!

Alwin Neuf in

Die Stimme des Toten

Künstlerdrama. Hervorragend. Filmschauspiel.

Musik arrangiert von Gustav Siegel.

Die beiden Schwestern.

Schmetterlings Wette.

Kriegsberichte.

Samstag halb 5 Uhr

Familien-Vorstellung

mit für die Jugend besonders geeignetem Schlagerprogramm.

Ermäßigte Preise.

Lüchtige

Zahlfellnerin

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der W. d. Bl. 3054

Ein gut gehendes

Gasthaus

im Zentrum der Stadt, mit vier Fremdenzimmer und sehr schönem staubfreien Gastgarten ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verpachten. Anzufragen bei Frau Dr. Vina Guftin, Tegetthoffstraße 36. 3055

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hamerlinggasse.

Konturrenzloses Unternehmen 1. Ranges. Alle Filme sind nur erstklassige Erstaufführungswerte.

Samstag halb 5 und Sonntag halb 3 Uhr nachmittags

Grosses Kinderprogramm

- 1. Kriegsnachrichten. 2. Der Clown. Komisches Bild. 3. Der Stolz der Mutter. Komisches Bild. 4. Eine Hirschjagd. Naturaufnahme. 5. Sein Ersatzmann. Komisch.

G. Der Mutter Augen.

Lebensbild in 2 Akten.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Konturrenzloses Unternehmen 1. Ranges. Alle Filme sind nur erstklassige Erstaufführungswerte. Uebertrifft alles!

Samstag den 8. bis 11. Juli

Aktueller Kriegswochenbericht.

Kindertränen.

Herrliches Drama in 3 Akten.

Von Sieben die Hässlichste.

Lustspiel in 3 Akten.

Fräulein

mit schöner starker Handschrift und Erfahrung im Kanzleidiens findet sofort Aufnahme. Anbote unter „Fleißig 120“ an W. d. Bl. 3053

Krankenwagen

und ein zusammenlegbarer Krankentragestuhl zu verkaufen. Anzufragen bei der Hausmeisterin, Erzherzog Eugenstraße 2. 3047

Kontoristin

22 Jahre alt, beider Landessprachen und des Maschinenschreibens mächtig, wünscht ihren Posten zu ändern. Zuschriften werden erbeten unter „Fabrikbeamtin“ an die Verwalt. d. Blattes. 3049

Alleinstehender Herr

Pensionist, sucht gebildete Frau (älteres Mädchen), auch über etwas Einkommen verfügend, die männlichen Schutz wünscht, zu gemeinsamen Haushalt. Anträge mit „Vernünftig und nicht engherzig“ an W. d. Bl.

HAUS

in Neudorf zu verkaufen. 3 Wohnungen mit je Zimmer und Küche und Mansardenzimmer. Zinsentragnis monatlich 53 K.

Kinderliegewagen

gut erhalten, zu verkaufen. Anzufragen Magdalenenplatz 3, 3. Stod.

Schaffer

wird aufgenommen. Leitersberger Ziegelwerk. 3051

Kaufe Haus

in Marburg, womöglich mit Garten. Briefe unter „Garten“ an die W. d. Bl. 3045

Wohnung

Dreizimmerige event. Bad, mit 2 Eingängen, in Nähe der Kavalleriekaserne, ab 1. August zu mieten gesucht. Anträge mit Preis unter „Offizier“ an die W. d. Bl. 3050

Mädchen

ohne Vermögen wünscht sich mit angestelltem Herrn im Alter von 24 bis 34 Jahren zu verheiraten. Ernstgemeinte Zuschriften werden erbeten unter „Glückliche Zukunft“ an W. d. Bl.

Säcke

jämliche Sorten, auch zerrissen, sowie Emballage kauft bekanntlich zu Höchstpreisen Handelsagentur G r a n g l, Graz, Neutorgasse 36. Karte genügt. 2512

Familienhaus

hochpart., herrliche Lage in Marburg, 3 Zimmer, 2 Küchen, Veranda, schöner Gemüsegarten, ohne Gegenüber, billig. Anzufragen in W. d. Bl. 3689

Mädchen

für alles, welches selbständig die Wirtschaft führt, wird zu kinderloser Familie sofort aufgenommen. Anfrage in der W. d. Bl. 3020

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Hugo Wind, Tegetthoffstraße 34, Tapezierer und Dekorateur. 2919

Rüchenmädel

und eine Unterkäuferin werden aufgenommen. Anfr. in W. d. Bl. 2998

Tuchabfälle

wichtig für Schneider und Schneiderinnen! zahlt am besten Th. Braun, Rantnerstraße 13. 584

Lehrjunge

wird aufgenommen im Spezereigeschäft Hans Sirtl, Hauptplatz.

Motorrad-Tasche

samt Schlüssel und Reservebestandteilen verloren. Der redliche Finder bekommt 30 K. Anzumelden bei Spruzina Hans in Pettau. 3037

Einlegerin

wird aufgenommen. Druckerei Mostböck. 2988

Verkäuferin

der Spezereiwarenbranche wird per 15. August gesucht. Zuschriften unter „Selbständig 1916“ an W. d. Bl.

Wirtschaftskaffee

m. Ersatz gemahlen, feiner Geschmack, Kilo K. 5.60, Postfrei Nachnahme prompt. 1829

Granschegg, Graz

IV.. Am Damm 7.

Köchin für Alles

nach Maria-Rast, die gut bürgerlich kochen kann, nette reinliche Person in den mittleren Jahren wird sofort aufgenommen. Anfrage Frau Babler in Maria-Rast. 3017

Praktikant

oder Praktikantin mit guter Schulbildung wird in feinem Geschäft aufgenommen. Anfrage in der W. d. Blattes. 3036

Ich kaufe

einzelne oder ganze Sammlung Marken. Anträge an die W. d. Blattes. 2370

Ein Arbeiter

wenn auch älterer Mann, findet gegen sehr gute Entlohnung dauernde Beschäftigung. Langergasse 17. 2990

Neu eingelangt

vorgedruckte, angefangene und fertige

Handarbeiten

aller Arten, sowie

Stidmaterialien, Borden usw. usw.

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2.

Sommerwohnung

in der Nähe von Marburg wird gesucht mit 2 Zimmer und Küche. Anträge m. Preisangabe unter „Sommer“ an die W. d. Bl.

Ehrlicher

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glashandlung, Marburg.

8%

modernes Zinshaus in Marburg, noch 9 Jahre steuerfrei, zu verkaufen. Nähere Auskünfte Klostergasse, in der Trautl, Barade. 1695

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftstotal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der W. d. Bl. 1158

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Kleines möbliertes

Kabinett

billig zu vergeben ab 1. Juli. Anfr. in der W. d. Bl.

Grabkränze

Grabkränze, Leuchter, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Ägide Büdefeldt

Marburg, Herrergasse 6.

Möbel!

eigener Erzeugung
in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3
Filiale Pettau, Sarnitzgasse

Waffenrad

gestohlen, ohne Kotflügel, Nr. 131.213. Angabe bei Polizei gegen Belohnung.

Wichtig für Kranke
Rekonvaleszente
Antialkoholiker
Kaffeehausbesitzer
und Restaurateure

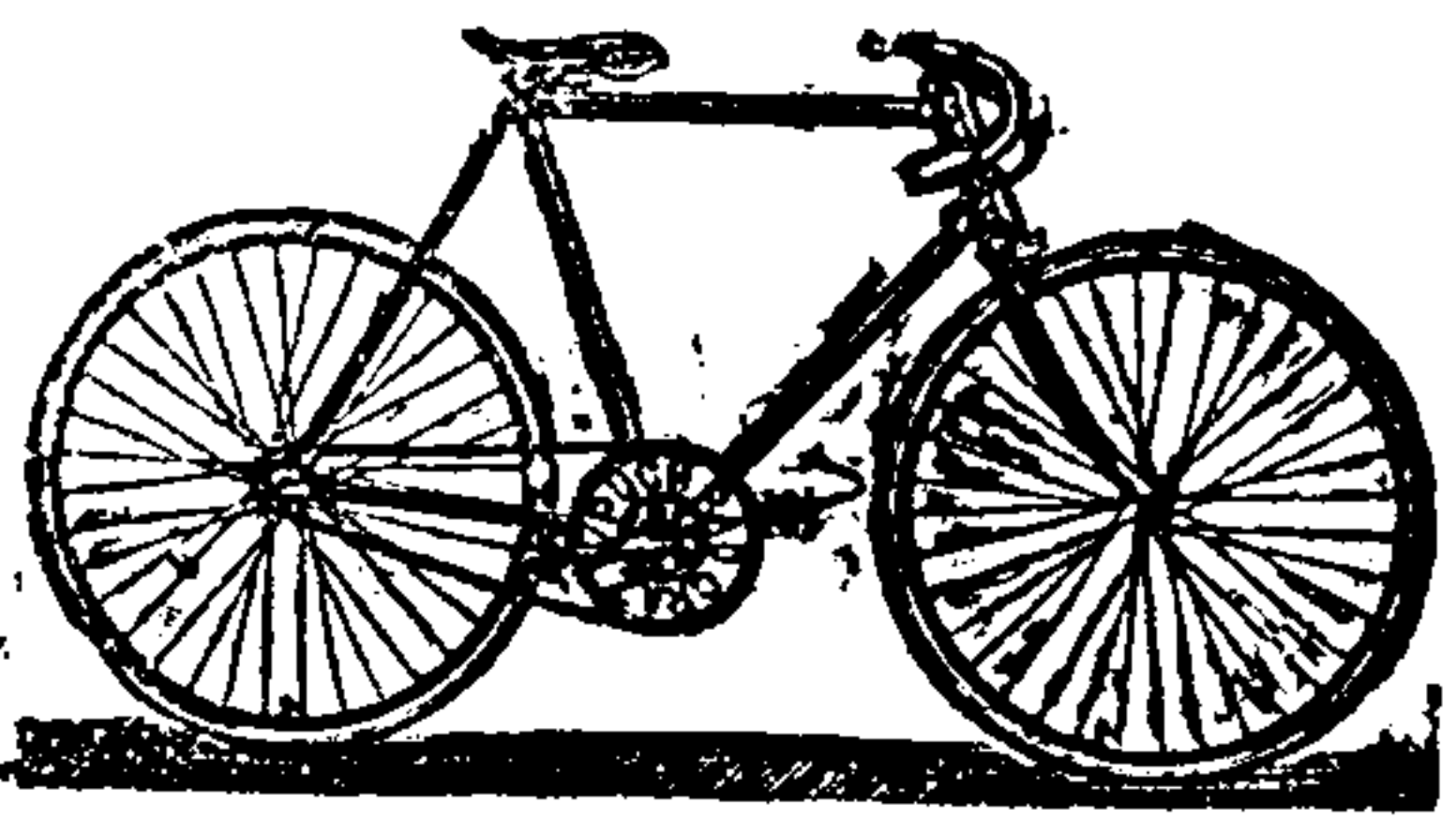
sind meine aromatischen Syrupe „Fruchtcider“ zur Bereitung hocharomatischer, alkoholfreier Erfrischungsgetränke, mit Tafel-, Trink-, Mineral- oder Sodawasser, auch fürs „Feld“ oder Touren, in den Sorten

- Aepfel
- Citronen
- Erdbeeren
- Grenadin
- Himbeer
- Waldmeister vorrätig.

Konz. Medizinal-Drogerie u. Fruchtsäfte-Erzeugung

Mag. Pharm. **Karl Wolf**
Marburg a. D., Herrengasse Nr. 17.

Puch und Dürkopp-Fahrräder



sind Marken der
Kenner und
Meisterfahrer
zu haben nur bei

Alois Heu, Marburg, Burggasse

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.
(Kroatischen) Aushunft u. Prospekt gratis durch die Direktion.

Bad Einöd

in Steiermark.

Eilzugsstation, interurbaner Telephon.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Ischias, Rheuma, Gallenstein-, Nieren-, Blasen-, Frauenleiden und Stoffwechsel-Erkrankungen sowie Neurasthenie.

Täglich zweimal erstklassiges Konzert.
Vorzügliche billige Küche. Eigene Meierei.
Keine Kur- und Musiktage.

100 Freiplätze für Offiziere und Gleichgestellte.

Kleines Gut

mit guter Ernte, 10 Joch Grund, mit Gemischwaren, Trafit, Wein-, Bier- und Mostschank, für Invaliden sehr geeignet, wegen Einrichtung billig zu verkaufen. Adresse in der Bero. d. Bl. 3033

Bodenkram

jederlei Kleider, Schuhe, Fahrräder, Möbel kauft **M. Raiba**, Brunnendorf bei Marburg. Karte genügt, oder Telephon Nr. 23/IV, kommt gleich ins Haus. 2876

Zu vermieten

schöne trockene Magazine. Anskünfte erteilt **M. Verdajs** in Marburg, Sofienplatz. 3016

Geschäftslokal

samt Keller und Wohnung zu vermieten, sehr lohnender Posten, geeignet für jedes Geschäft. Anfrage bei Tischlermeister **Maicen**, Wiltrichhofgasse. 3034

Silber-Wägen

kauft zu den höchsten Preisen **Otto Megetti**, Salzburg.

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin **Th. Woboschel**, Burgplatz 1, 1. Stod.

Säcke

auch alte oder zerrissene kauft **Lederfabrik Hermann Berg** in Marburg. 2774

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Anton Riffmann**, Uhrengeschäft, Tegetthoffstraße. 2784

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen. **Preischern**, Spezereigeschäft, Hauptplatz.

Nett möbliert. Zimmer

in einer Villa zu vermieten. Anfrage in der Bero. d. Bl. 2702

Kontoristin

geübte Maschinenschreiberin und Stenographin, welche außer deutsch wenigstens dem Worte nach das Slowenische beherrscht, womöglich mit Pragis findet mit 15. Juli Aufnahme. Offerte mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Schulbildung an **Simon Sutter Sohn**, Branntwein-fabrik, Pettau. 3007

Junge Foxl

2 Männchen, ein Weibchen zu verkaufen. Anfrage in Bero. d. Bl.

Prima Kristall-

ALAUN

für Weingärten
per Kilo **fl. 1.30** jedes Quantum bei **Hans Andraschik**, Marburg, Schmidplatz 4.

Villa

hochparterre, mit 4 Zimmer und 2 Küchen, schönem Gemüsegarten und 1 Joch Grund zu verkaufen. Anfr. in der Bero. d. Bl. 2912

Streng verlässliche und arbeitsame

Frau

wird unter günstigen Bedingungen für die Bedienung der Privatwohnung und für Verrichtungen im Geschäft seitens einer hiesigen Großhandlung aufgenommen. Adresse erliegt in der Bero. d. Bl. 3021

Separiertes möbliertes

Zimmer

mit Badebenützung ist ab 15. Juli zu vermieten. Anfrage **Göthestr. 18, 1. Stod, Tür 6.**

Faßdauben

vollkommen trocken, Prima Eichenholz, von 2-120 Eimern, zirka 8 Waggons abzugeben. Näheres Café Promenade, Kotschimeggallee. 3008

Schöne Wohnung

Zimmer und Küche ist an kinderlose Partei zu vermieten. Anzufragen **Karlshof 183, 1. Stod, Tür 3, an der Leitersbergerstraße.** 3019

Verlässlicher

Pferdeknecht

verheiratet, militärfrei, wird unter besten Bedingungen aufgenommen bei **Karl Haber**, Marburg. 2929

Verlässlicher

Hausknecht

verheiratet, militärfrei, wird unter besten Bedingungen aufgenommen bei **Karl Haber**, Marburg. 2928

Gesucht

wird zu pachten oder zu kaufen

Realität mit Geschäft

Gefällige Anträge erbeten an **Anton Pristovnik**, Marburg, Wiefengasse 8.

Besitz

mit Wohnhaus u. Stallungen, schönem Obstgarten, 5 Joch Grund mit Waldung. Anfrage in der Bero. d. Bl. 2911

BESITZ

bei Marburg, mit 6 Joch gutem Grund wird verkauft, event. Tausch mit Zinshaus im Werte von 34.000 bis 50.000 Kronen. Zuschriften unt. „Tausch“ an die Bero. d. Bl. 2967

Braves Lehrlingmädchen

für Schneiderei sowie Lehrfräulein werden aufgenommen, **Mode-Salon Schneiderergasse 10, 1. Stod.** 2953

Lehrlingmädchen

werden aufgenommen bei **Bozic** u. Vorber, Tegetthoffstraße 34. 2968

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Theßen, zusammen 13.000 Kronen. Anzufragen bei **Frau Josefa Manner**, Theßen Nr. 42.

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Baseline, Schuhwische, Seifenand, Waschlupfer u. Wagensette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Erebre**, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44. 5421

Bei Blasenleiden und Ausfluss

sind 1515

Bayers Uretrosan-Kapseln das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufskörung. Preis fl. 5, bei Voreinsendung von fl. 5-50 franco rekommen. Preis für 3 Schachteln (Komplette Kur) Kronen 13, franco. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, 1., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

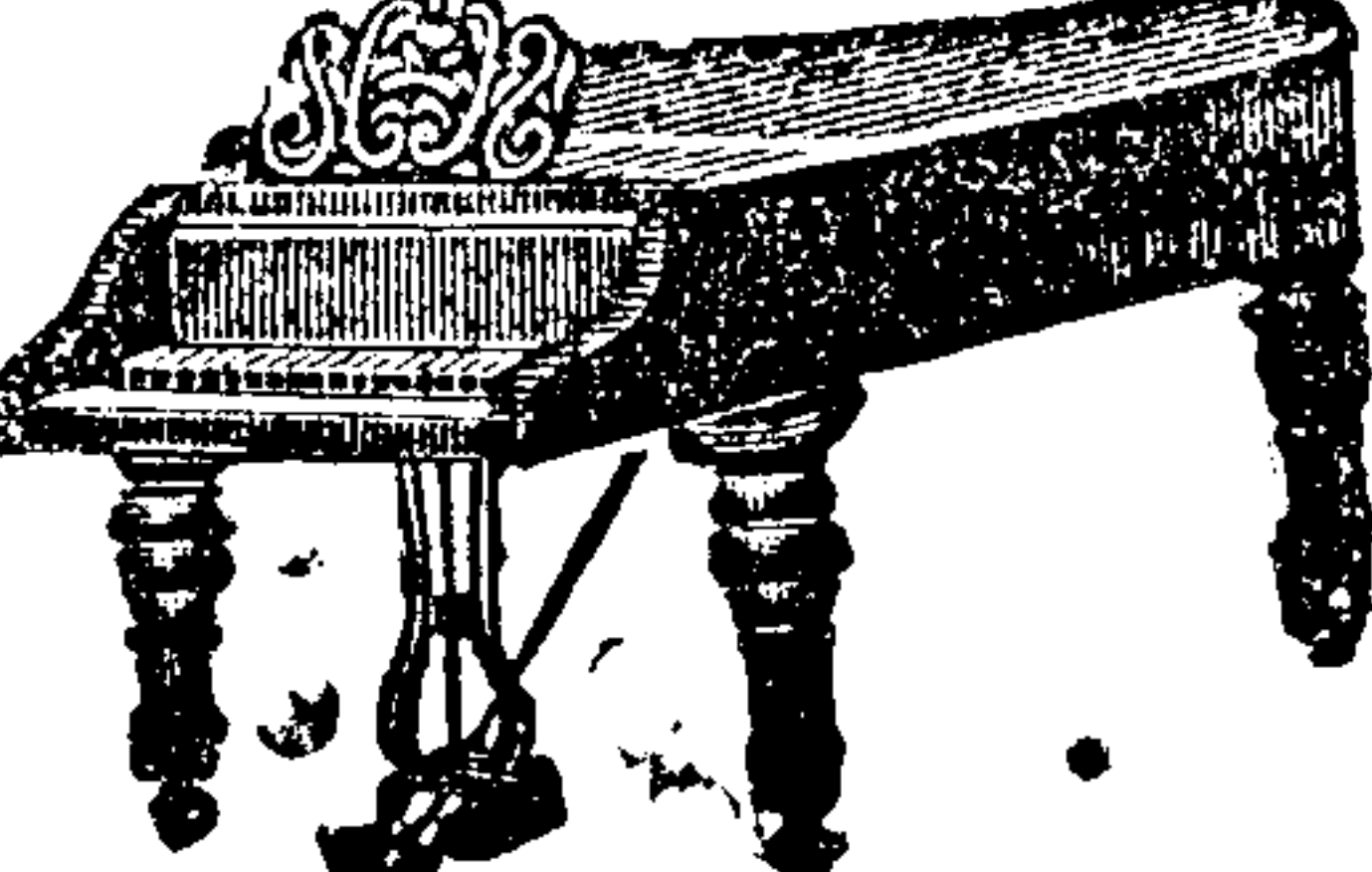
Schlosserei

und Auto-Reparaturwerkstätte **Karl Sinkowitsch' Witwe**, Marburg, Burg, Brandisgasse 2, empfiehlt sich für sämtliche Reparaturen von Autos, Motoren u. landwirtschaftlichen Maschinen. Uebernahme von Grabgitter, Kriegskreuze und sämtlichen Schlosserarbeiten. Eigene Garage. 2834

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönem Gemüsegarten in Theßen, zusammen 9000 fl. Anzufragen in Theßen Nr. 42.

I. Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb



Große Auswahl in neuen und über-spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.
Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gediegener Sittunterricht erteilt.

Keller

auch als Magazin zu verwenden, mit 1. August zu vermieten. Burggasse 10, Kohlenhandlung. 3035

Neugebaut. Wohnhaus

2 Stod hoch, steuerfrei, mit einem Gewölbe, großem Garten, in der Stadt, jährlich Zinsbetrag 2832 fl. ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 30.000 fl. zu verkaufen.

Neugebautes Wohnhaus, 2 Stod hoch, mit größeren Wohnun-gen, südliche Lage, steuerfrei, in der Stadt, jährlich Zinsbetrag 3216 fl. ist um 37000 fl. zu verkaufen.

Neugebautes Eckhaus, zwei Stod hoch, steuerfrei, mit Edgewölbe, jährlicher Zinsbetrag 4200 fl., ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 50.000 fl. zu verkaufen.

Villa, neugebaut, mit 8 Zimmer, 4 Küchen, 4 Wohnzimmer, mit Parkettfußboden, großem Garten, in der Stadt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 28.000 fl. zu verkaufen. Anfrage in Bero. d. Bl. 1583

Gefunden wurde 1 goldenes Armband, 1 goldener Zwicker und 1 Damenschirm; befinden sich am Polizeiamte.

Spende. Frau Dr. Bennigerholz spendete für die Verwundeten 200 Zigaretten.

Wie unsere Krieger im Felde denken. Herr Leutnant Karl Vogl, 1. u. 1. Infanterie-Reg. Nr. 35, 1. Feldkomp., übermittelte dem Deutschen Schulvereine in Wien im Wege der österreichischen Landeszeitung in Prems den namhaften Betrag von 466 Kronen, welchen er bei seinem Regimente gesammelt hatte. Leutnant Vogl schrieb hierzu unter anderem: „Gerne haben Mannschaft und Offiziere ihren bescheidenen Teil dazu beigetragen, von der Überzeugung geleitet, daß es nicht angehe, daß in der Zeit, da die deutschen Waffen von Erfolg zu Erfolg schreiten, die deutschen Schulen an der Sprachgrenze darben oder gar verkümmern.“

Ein Bischof für ein Entgegenkommen der Landleute für die Städter. Der Bischof von Trier ersuchte die Pfarrer seiner Diözese, ihre Pfarrkinder zu belehren und anzufeuern, daß sie in der gemeinsamen Not ihr eigenes Interesse dem Wohle des Vaterlandes zum Opfer bringen müßten, damit das Vaterland ehrenvoll bestehen könne. Die Landleute möchten den städtischen Verwaltungen von ihren Lebensmitteln einen Teil abgeben und sich selbst einige Beschränkungen auferlegen.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Russen in der Bukowina und südwestlich Luck geworfen. Alle Italienerangriffe zurückgewiesen.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in das Tal der oberen Moldawa geworfen. Am oberen Pruth und südöstlich des Dnjestr war gestern die Gefechtsaktivität gering. Westlich und nordwestlich von Buczacz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luck wurde die feindliche Linie abermals zurückgedrängt.

Die aus dem Styrbogen nördlich von Polki zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordwestlich von Baranowicz stürmte der Feind gestern abermals unter Ausgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschellten. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbitterten Nahkämpfen zurück. Tausende von toten Russen bedeckten das Vorkfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Sjonzofront debütierte sich der Geschützkampf auch auf den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgeschlagen wurden.

Südlich des Suganatales dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima dieci und dem Monte Zebio fort. Diese, sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpingruppen starken feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schweren Verlusten zurückgewiesen.

Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellung auf dem Kleinen Eislögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht. Furchtbare Opfer der Engländer und Franzosen. Nissenopfer vor der Armee Prinz Leopold.

Berlin, 8. Juli. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 8. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits der Somme haben der Heldennui und die Ausdauer unserer Truppen dem Gegner einen Tag voller Enttäuschung bereitet.

Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer im Abschnitt Cullers—Contal—Maison—Bazentin—Le-Grand u. der Franzosen vor der Front Baches—Soye-Court geben Zeugnis von der Masse der zum Angriffe eingesetzten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.

Rechts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in starken, vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kalte Erde“; er hat keinen Fuß breit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hände. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie“ von Damloup wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise rege. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Maroczsees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderer Stelle schwache Vorstöße ab.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit vollem Mißerfolg endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Zwirn bis südöstlich von Gorodischtsche sowie beiderseits von Daronowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden. Außerdem verlor der Gegner eine neunenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Seeresgruppe des Generals von Linzigen.

Südwestlich von Luck haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen Bothmer.

Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Wardar und Domansee ohne besondere Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Furchtbare englische Verluste.

In den ersten Tagen 100.000 Mann.

Berlin, 8. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ erfährt aus Amsterdam: Trotz ungeheurer Munitionsverschwendung der englischen Artillerie waren die englischen Verluste an Infanterie beim darauffolgenden Sturm ganz enorme. Sie betragen nach schätzungsweise Angaben in den ersten Tagen der Infanteriekämpfe 100.000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Die Verwundungen sind fast alle schwerer Natur, da sie ausschließlich vom Maschinengewehrfeuer und den Nahkämpfen herrühren. Gegenwärtig wird auf Seite der Engländer fieberhaft an der Ausfüllung der Munitionsvorräte gearbeitet, sowie an der Erzeugung und Wiederherstellung des wider Erwarten schwer mitgenommenen Geschützmaterials. Täglich verlassen zwölf Eisen-

bahnzüge Le Havre, die ausschließlich Munition an die englische Front bringen.

Französische Mordlust.

Kindermorde am Fronleichnamstage.

Berlin, 8. Juli. (Tel. d. N.B.)

Das Wolff-Büro meldet: Die amtliche Darstellung über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe stellt zunächst fest, daß die Franzosen offenbar nicht zufällig gerade den Fronleichnamstag, an welchem Tausende von Menschen auf den Straßen fluten, für den Überfall gewählt haben. Daß sie es auf Menschenleben abgesehen hatten, beweist die Art der benützten Abwurfgeschosse, deren Füllung mit ihrer besonders starken Sprengwirkung die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöht. Brandbomben wurden gar nicht, schwere, zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse sollen in sehr geringer Zahl verwendet worden sein. 117 Personen darunter 30 Männer, 5 Frauen, 82 Kinder, fanden sofort einen schrecklichen Tod, weitere 140, darunter 48 Männer, 20 Frauen, 72 Kinder lagen verwundet in ihrem Blute. Die Mitteilung schließt: Die französische Nation, die sich so gern als „ritterlich“ und „vornehm“ rühmt, kann in ihre Geschichte ein neues Heldentat verzeichnen. 154 deutsche Kinder mußten bluten, 82 von ihnen sterben damit die Flieger des stolzen Frankreich sich des Triumphes rühmen könnten, der ihnen im Kampfe mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher versagt geblieben ist. Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unseren festen Willen zu siegen, nur neu erzornige, Kraft erstehen. Auch die schuldblosen Opfer, die auf dem Friedhofe in Karlsruhe ein frischer Rasen deckt, fielen nicht umsonst für das Vaterland. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange schmerzhaft gedenken!

Englischer Kriegsbericht.

London, 7. Juli. (N.B.) [Amtlich.] Unsere Infanterie stürmte, von Artillerie gut unterstützt, morgens die ungeheuer starke Schanze „Leipzig“ südlich Thiepval und erzwang sich den Weg nach Ovillers, wo der Kampf heftig weiter geht. Der Gegenangriff der preussischen Garde, die um 10 Uhr vormittags östlich von Contal Maison ins Feuer geworfen wurde, brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog nordwestlich zurück und ließ 700 Gefangene zurück. Mittags stürmte unsere Infanterie das Dorf Contal Maison, das jedoch infolge heftiger Gegenangriffe wieder geräumt wurde.

Italiens Papiergeldpresse.

Rom, 8. Juli. (N.B.) Einer amtlichen Verlautbarung zufolge wurde der Schatzminister zur weiteren Ausgabe von 300 Millionen Lire kleinster Staatschahscheine und eines nicht festgesetzten Betrages von Banknoten zu 50 Lire ermächtigt.

Wilson gibt Mexiko nach.

Washington, 7. Juli. (N.B.) [Reuter.] Die Regierung stimmte dem Vorschlage Carranza's zu, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 8. Juli. (N.B.) Die Prinzessin Maria Anna von Bourbon-Parma, Gemahlin des Prinzen Elias von Bourbon-Parma, genas heute früh auf der Weilburg in Baden bei Wien einer gefunden Prinzessin.

Wien, 8. Juli. (N.B.) Handelsminister Dr. v. Spitzmüller hat dem Vereine Lupusheilstätte eine Spende von 20000 K zugewandt.

Verstorbene in Marburg.

1. Juli. Gutmanu Hans, Abiturient der Realschule, 20 Jahre, Kernstockgasse.
4. Juli. Zadravec Anton, Winzer, 56 Jahre, Gerichtshofgasse.



Von namenlosem Schmerz gebeugt gibt Gefertigter allen seinen lieben Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, daß seine einzige Hoffnung und Freude der Weltkrieg entrissen hat. Im blühenden und hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren fiel mein einziger herzensguter Sohn, Herr

Ernst Faletov

1. u. 1. Leutnant eines Infanterieregimentes

in treuester Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff durch einen Kehlkopfschuß tödlich getroffen am 5. Juni 1916 auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz. Er ruht in ruhmvoll verteidigter Erde, fern von seiner geliebten Heimat, auf dem Heldenfriedhofe in Wolhynien, Rußland.

Die heil. Seelenmesse wird am 10. Juli 1916 um 6 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Magdalena in Marburg abgehalten werden.
Marburg, am 8. Juli 1916.

In tiefster Trauer

Matthias Faletov

1. f. Wachinspektor-Stellvertreter der Männerstrafanstalt in Marburg.

Danksagung.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen des dahingeschiedenen Herrn

Karl Partbauer

1. f. Gerichtsoffizial

sagen auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren des k. k. Kreisgerichtes für die dem teuern Toten erwiesene letzte Ehre und Beileidkundgebungen ihren wärmsten Dank.

Marburg, 8. Juli 1916.

Landesverband der Schuhmacher-Fachgenossenschaften in Graz.

Sitz in Graz.

Infolge Anhäufung von

Reparaturen u. zahlreichen Bestellungen von neuen Schuhen

von Seite des verehrten Publikum sieht sich der Landesverband der Schuhmacher-Fachgenossenschaften Steiermark veranlaßt,

folgendes bekanntzugeben:

I. Daß wir Schuhmachermeister Steiermarks gar kein Sohlenleder haben.

II. Daß wir das mittelst Ministerialverordnung vom 15. Februar 1916 vermeinte unter vier mm stehende Sohlenleder bis jetzt fast gar nicht bekommen haben, weiter die sehr wohlmeinende Ansicht des Gewerbeförderungs-Institutes, uns durch eine Wirtschaftsabteilung mit Sohlenleder wenigstens teilweise zu versorgen, ist auch nicht eingetroffen; daher sieht sich der Verband verlaßt, bekanntzugeben, wenn nicht in der kürzesten Zeit eine ausgiebige Hilfe mit Sohlenleder eintritt, die Schuhmacher in ihren Geschäften die Tätigkeit einstellen müssen.

Für die Verbandsleitung der Obmann: Georg Christof.

Versteigerungs-Edikt.

Am 19. August 1916, vorm. 10 Uhr findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 27 auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die Versteigerung folgender Liegenschaften statt: Ackerparzelle Nr. 468/12 in der Umlandgasse in Marburg, im Ausmaße von 648 m², deren südlicher Teil als Bauplatz verwendbar ist, im Schätzwerte von 5184 K. Geringstes Gebot 3456 K., Badium 518 K. 40 S. Grundbuch St. Magdalena, Einl.-Zahl 500.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.
K. f. Bezirksgericht Marburg, Abt. IV, am 1. Juli 1916.

Geschäftslokal

auf einem belebten Posten, womöglich mit anschließender Wohnung, für eine Spezereihandlung wird ab 1. August gesucht. Anträge unter „Sofort“ a. d. W. d. Bl. 3072

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Buch- u. Papierhandlung Wilhelm Heinz, Herrngasse 26. 3069

Kontoristin

22 Jahre alt, beider Landessprachen und des Maschinenschreibens mächtig, wünscht ihren Posten zu ändern. Zuschriften werden erbeten unter „Fabrikbeamtin“ an die Verwalt. d. Blattes. 3049

Verheirateter

Schaffer

wird aufgenommen. Leitersberger Siegelwerk. 3051

Dreizimmerige

Wohnung

event. Bad, mit 2 Eingängen, in Nähe der Kavalleriekaserne, ab 1. August zu mieten gesucht. Anträge mit Preis unter „Offizier“ an die Verw. d. Bl. 3050

Kautionsfähige

Verkäuferin

der Spezereiwarenbranche, wird per 15. August gesucht. Zuschriften unter „Selbständig 1916“ an W. d. Bl. 3003

Zu vermieten

2 große und 1 kleines Gewölbe Schulgasse 2 und Herrngasse 23 samt Wohnungen ab 1. September, 1. Oktober 1916 u. 1. Jänner 1917. Anzusagen bei Josef Waidacher, Burggasse Nr. 6. 2976

Die Firma Josef Martinz in Marburg nimmt

Lehrlinge

gegen Subsistenzbeitrag auf; diese müssen eine gute Kondukte nachweisen können und im Besitze ebensolcher Schulzeugnisse sein. 2899

Einlegerin

wird aufgenommen. Druckerei Mostböck. 2988

Modistin

für Jahresposten mit guter Bezahlung u. nettes Lehrling gesucht von Frau Rosa Lehrer, Herrngasse 22. 2939

Alleinstehender Herr

Pensionist, sucht gebildete Frau (älteres Mädchen), auch über etwas Einkommen verfügend, die männlichen Schutz wünscht, zu gemeinsamen Haushalt. Anträge unter „Bemühtig und nicht engherzig“ an W. d. Bl. 3128

Schöne Wohnung

neben Hauptbahnhof, mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör für ruhige Familie zu vermieten ab 1. August. Anzusagen Tegethoffstraße 44, beim Hausmeister. 3128

Spezereiwaren-Handlung

gut eingeführt, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Anträge unter „Günstige Gelegenheit“ a. d. W. d. Bl. 3071

Neu eingelangt

vorgedruckte, angefangene und fertige

Handarbeiten

aller Arten, sowie

Stidmaterialien, Borden usw. usw.

Wilhelmine Berf

Marburg, Schulgasse 2.

Unmöbliertes Zimmer

ab 15. Juli zu mieten gesucht. Anträge unter „Bachern“ an W. d. Bl.

Herren-Fahrrad

gut erhalten, zu verkaufen. Dabieu, Wiftringhofgasse 3. 3098

Zwei möbl. Zimmer

in sonniger ruhiger Lage, für einen Herrn zu vermieten. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 3097

Schöne Wohnung

ein Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. Duchtatsgasse 4. 3060

Dobermann-Hüde,

Prima Stammbaum, dressiert, billig abzugeben. Uhrmachergeschäft, Hauptplatz 18. 3086

Mistbeetenster

für Gärtner billig zu verkaufen. Anfrage Kaiserstraße 20. 3092

Bedienerin

wird aufgenommen. Lohn 14 K. u. Kost Anzusagen Brandisgasse 1, 2. Stock. 3126

Schwarzes

Etaminkleid

zu verkaufen. Reitergasse 3. 3125

Lehrerin

für Unterricht in Klavier, Deutsch und Französisch, zu einem Knaben gesucht. Anträge unter „Verlässliche Lehrerin“ an die W. d. Bl. 3067

Verkäuferin

auch Anfängerin, aus gutem Hause wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Verlässlich“ an Verw. d. Bl.

ZIMMER

beim Stadtpark zu vermieten. Ferdinandstraße 6, 3. Stock links.

Geschäftslokal

auf gutem Posten, bisher Delikatessenhandlung, ist samt oder ohne Einrichtung sofort zu vermieten; ist für jedes Geschäft geeignet. Magdalenaenplatz 2, Bäckerei Schober.

Verheiratete Leute

im Weinbau, auch kleinem Viehstand vollkommen selbständig, finden bei schönem Gehalt am 1. November Aufnahme. Zuschriften an Karl Strugel, Eghdt-Tunnel. 3078

Praktikant

oder Praktikantin mit guter Schulbildung wird in seinem Geschäft aufgenommen. Anfrage in der W. d. Blattes. 3036

Züchtige

Zahlführerin

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der W. d. Bl. 3054

Objekte

und zwar ein Geschäftshaus samt schönen Magazinen und Motoren, für jeden gewerblichen Betrieb geeignet, sowie Bauplatz, 15 Minuten vom Hauptbahnhof, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen einen Vorkauf zu verkaufen. Anzusagen i. d. W. d. Bl. 2938

Ferdinand Rogatsch

Sprechsprecher
Nr. 230

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baunfäden, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Abort usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Unentbehrlich für jeden

Effektenbesitzer

ist die

Börsenrundschau der „Montags-Zeitung“
Wien, VII., Neustiftgasse 54.
(46. Jahrgang.)

Unsere Informationen sind:

- Streng **objektiv**,
- Anerkannt **zutreffend**,
- Für Abonnenten **gratis**,
- Probenummern **kostenfrei**.

Die nächste Nummer enthält wichtige Informationen über die Börse.

Haus

in der Stadt oder Umgebung zu pachten gesucht. Anträge unter „Pacht“ an die Verw. d. Bl.

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftstotal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1158

Netter Besitz

zu verkaufen, in der Nähe einer fl. untersteirischen Stadt, 30 Min. von einer Zweigbahnstation, bestehend aus kleinem Weingarten, Obstgarten, Ackergrund, Wald mit Steinbruch, kleinem Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wirtschaftsgebäude, 2 Wingerhäuser, gute Zufahrt und südliche Lage, passend für Wirtschafts- oder Pensionistenfamilie, auch für Sommerfrische, da ringsherum Wald und angenehme Spaziergänge. Anzahlung 8000 K. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2041

Sommerwohnung

in der Nähe von Marburg wird gesucht mit 2 Zimmer und Küche. Anträge m. Preisangabe unt. „Sommer“ an die Verw. d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung des Ignaz Tischler, Tegetthoffstraße 19. 2087

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der Buchdruckerei E. Kralik, Edmund Schmidgasse 4.

Mädchen

für alles, welches selbständig die Wirtschaft führt, wird zu kinderloser Familie sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3020

Arbeiterinnen

werden aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2866

Zur Aufklärung!

Zu letzter Zeit befaßen sich Zwischenhändler mit dem Verkauf von

gebrauchten National-Registrier-Kassen

und annoncierten sie als „fast neu“.

Die Fabriknummern werden entfernt, damit das Alter der Kassen nicht ermittelt werden kann. Bei sachmännischer Untersuchung stellt sich oft heraus, daß solche Kassen

fast 15 Jahre und länger

im Gebrauch waren und innere Mängel haben. Manche Händler nennen sich „Spezialisten für Reparaturen“, obwohl sie gar keine Berechtigung haben, das Mechanikergewerbe auszuüben und auch keine Originalteile für Ersatz haben. Jedem Kaufmann wird daher im eigenen Interesse empfohlen, sich vor Ankauf einer gebrauchten Kasse mit uns in Verbindung zu setzen und dann erst seinen Entschluß zu fassen.

National-Registrier-Kassen-Ges. m. b. H.
Wien, VII., Siebensterngasse 31.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten **Ed. Braun**, Rärntnerstraße 13. 584

Schubkarren

mit Aufschrift „Hotel Meran“ abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Kaufe gebrauchte

Badezimmer-Einrichtung.

Anträge an die Verw. des Bl. unter „Badewanne“.

Ältere Kinderfrau

rein und verlässlich, wird zu zwei kleinen Kindern sogleich aufgenommen. Anträge mit Gehaltsansprüchen zu richten an Kaufmann Breez, Rohitsch.

Ein schöner

Gemüsegarten

im Zentrum der Stadt ist wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen Schmiedplatz 6. 3077

1/4 Stunde

von der Grenze Marburgs schöner Besitz

samt Gebäude. 32 Joch. 28.000 Kronen. Fehung und Fahrnisse separat. Auskunft: Trafit, Klostergasse. 3104

Zu mieten gesucht

von einem Fräulein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer mit vollständiger Verpflegung für 1. September. Anerbieten mit Preisangabe bis 15. Juli unter „Stabil in Marburg“ an die Verw. d. Bl. 3076

Verloren

Donnerstag vorm. Doublewider in Lederfutteral, Sofienplatz-Fabrik-, -Marien-, -Gerichtshofgasse. Abzugeben gegen Belohnung in der Gastwirtschaft Schinko, Gerichtshofgasse.

Abwascherin

findet dauernde Aufnahme gegen Verpflegung und Entgelt in der Militär-Oberrealschule in Marburg. Bewerberinnen mögen sich beim Detonam-Offizier melden. 3064

Tüchtige

Verkäuferin

für Kinder-Konfektion sucht Firma Anna Hobacher; Fräulein, die im Schneider- oder Weißnähen tüchtig sind, werden bevorzugt. Dorthelbst wird auch tüchtige Vorarbeiterin für Modisterei und Lehrmädchen aufgenommen. 3057

Buchmotorrad

3/4 HP. mit Beiwagen, gut erhalten, ist preiswert sofort veräußlich und bei Moriz Dabieu, Mechaniker, Bilttringhofgasse 22, zu besichtigen.

Großes

Zinshaus

mit Felber, 12 Prozent Verzinsung, wird unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft, Stadtnähe. Anzufragen Lembacherstraße Nr. 54 im Geschäft. 3081

Zu verkaufen Realität

bei Gams, 10 Min. von der Kirche, mit Herrenhaus, 9 Joch Weingarten, Obstgarten, Wiesen. Preis 15.000 Kr. Anfragen a. d. W. d. Bl. 3080

Jede Art Wäsche

Kleider, Vorhänge, zum reinigen angenommen u. schönsten ausgeführt. Mäßige Preise. Die Wäsche wird abgeholt und zugestellt. Feinpußerei Mariengasse 10. 3094

Zimmer-Fräulein

wird sofort aufgenommen mit oder ohne Verpflegung. Kaiserfeldgasse 19, 2. Stock, rechts. 3108

Verkäuferin

auch Anfängerin, verlässlich, nicht unter 20 Jahren wird dauernd mit gutem Gehalt akzeptiert. M. Schram.

Gasthaus

Lebensfähig, deutsche Gegend, mit 1 1/2 Joch Grund, wird um 8000 K verkauft oder gegen kleine Landwirtschaft mit schönen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden in slavischer Gegend veräußert. Anträge a. d. W. d. Bl. unter „B. B.“ 3129

Möbliertes Zimmer

samt guter Verpflegung ab 15. Juli preiswert zu vergeben. Unter „Franz Josefstraße“ a. d. W. d. Bl. 3110

Mittag-Abendkost

wäre preiswert zu haben. — Unter „Franz Josefstraße“ a. d. W. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

ein leichter Einspänner- oder Zweispänner-Fuhrwagen, wenn möglich neu oder wenig gebraucht. Wagrandl Glashandlung. 3112

Zu mieten gesucht

kleine Landwirtschaft od. kleines Haus mit großem Garten in Marburg oder in nächster Nähe. Informationen oder Offerte an Frau Anna Novak, Hofeggergasse 18.

Kanzleipraktikant

mit guter Schulbildung, wird gegen monatl. Anfangsgehalt aufgenommen. R. Puffgasse 22. 3096

Für ein älteres Mädchen vom Land wird bei einer alleinlebenden Frau oder bei einem älteren Ehepaar ein

Kostplatz

oder ein einfach möbliertes Zimmer mit Küchenmitbenützung gesucht. Anträge werden unter A. Zimmermann postlagernd in St. Peter im Sanntal erbeten. 3091

Keller

lüftig und trocken, sofort zu mieten gesucht. Bahnnähe. Anfrage Petroleum-Vertrieb, Burggasse 8. 3055

Gebrauchte Betten

zu verkaufen. Adresse in der Verw. des Blattes. 3095

Zu verkaufen

eine Futter-Schneidemaschine, eine Getreide-Winde, eine Hand-Weinpresse, eine Feld-Cage. Anzufragen Mühlgasse 1. 3079

Eiskasten

zu verkaufen. Neuborf, St. Welfgangstraße 1. 3068

Nette Bedienerin

für Vormittag wird aufgenommen. Anfr. Tegetthoffstraße 33, 1. St.

Zu verkaufen

ein Rosa-Batistkleid, blaues Delainekleid, mehrere Einsiedelgläser, Schillerstraße 6, parterre, rechts. 3093

Gewölbe-Einrichtung

zu verkaufen, Eiskasten, Petroleumkänder, Wage, Hubel, Stelagen, Gläser. Luthergasse 9. 3100

Verlässlicher

M A N N

der sich zum Plakatieren verwenden läßt, die Hausarbeiten versteht und selbständig arbeiten kann, wird in der Buchdruckerei Kralik aufgenommen. Wochenlohn 20 Kronen, nebst Überstundenbezahlung. Bei guter Verwendbarkeit dauernde Stellung.

Gasthaus

auf Rechnung oder zu pachten gesucht. Anträge unter „Tüchtig“ an die Verw. d. Bl. 3088

Als Verkäuferin

sucht eine Frau mittl. Alters Stelle, geht auch aufs Land. — Zuschriften unter „Gemischtwarenbranche“ an die Verw. d. Bl. 3103

Flinke Verkäuferinnen

beider Landessprachen mächtig, für sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angebote mit Lichtbild u. Ansprüchen erbeten an Franz Matheis Nachf. Kann a. S. 3085

Krautbottich

mit Spindel ist zu verkaufen. Anfr. Tegetthoffstraße 14, Hausmeister.

Schreibtisch

Waschkasten und Kleiderkasten gut erhalten, zu kaufen gesucht. Abz. erbeten a. d. W. d. Bl. 3084

8%

modernes Zinshaus in Marburg, noch 9 Jahre steuerfrei, zu verkaufen. Nähere Auskünfte Klostergasse, in der Trafit, Barade. 1695

Kleines möbliertes

Kabinett

billig zu vergeben ab 1. Juli. Anfr. in der Verw. d. Bl.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt
Marburg Herrengasse 8

Die Zeichnungsfrist für die neuen Roten Kreuz-Lose endet am 10. Juli.

==== Anmeldungen bis dahin nimmt entgegen ====
Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Marburg a. Drau.

Zahnarzt
Dr. Hermann Albinger
 ordiniert ab 10. Juli
 Herrengasse 8 (ehem. Firma Cautscher)
 I. Stock. Eingang: Schwarzgasse 1.

Bekanntgabe.

Um jedem Irrtum vorzubeugen, beehre ich mich, meinen geehrten Kunden bekannt zu geben, daß ich das alt- und bestbekannte Fiakereigeschäft meines Mannes

E. R. v. Nowakowski :: Fiakerei u. Garage

wie bisher weiterführe. Gleichzeitig bitte ich den hohen Adel, die Herren Offiziere und Bürger, das bisher meiner Firma geschenkte Vertrauen auch weiterhin angeben zu lassen. Da ich keine Wagen auf den Standplätzen stehen habe, so bitte ich, Bestellungen telephonisch zu übermitteln.

Hochachtungsvoll

Lulle E. v. Nowakowski.

Bedienerin | **H A U S**
 über Tag, die im Aufräumen und bügeln gut bewandert ist, wird aufgenommen bei Hartinger, Tegetthoffstraße. 3063 | in Neudorf zu verkaufen. 3 Wohnungen mit je Zimmer und Küche und Mansardenzimmer. Zinsertrag monatlich 53 K.

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Rang im Stadttheater
 Direktion Gustav Siege.

Sensationeller Erfolg. Nur 3 Tage!
 Alwin Neuf in

Die Stimme des Toten

Künstlerdrama. Hervorragend. Film-
 schauspiel.
 Musik arrangiert von Gustav Siege.
 Die beiden Schwestern.
 Schmetterlings Wette.
 Kriegsberichte.

Sonntag halb 3 Uhr

Familien-Vorstellung
 Das Kind des Sträflings. Esther.
 Die Hochschere. Das Herz der Tiere.
 Herr Schmetterlings Wette. Zwölf
 neueste Kriegsberichte.
 Schulfrei. Ermäßigte Preise.
 In Vorbereitung: Der Dolch.

Sehr nette Person

auch Frau, wird in gutes Haus
 als Kinderfrau gesucht. Anfr.
 in der Verw. d. Bl. 6113

Ganz neues 3065

Nonverjat-Verikon

20 Bände, ist wegen Abreise billig
 zu verkaufen. Anzufragen in der
 Verw. d. Bl. 3065

Möbl. Zimmer

1. Stock, sep. Eingang, in einer
 Stadtparkvilla sofort zu vermieten.
 Preis 24 Kronen. 3119

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Telephon Nr. 219

Konkurrenzloses Unternehmen 1. Rang. Alle Filme sind nur erstklassige
 Erstaufführungswerke. Uebertrifft alles!

Samstag den 8. bis 11. Juli

Aktueller Kriegswochenbericht.

Die Erste und die Zweite.

Spannendes Drama in 3 Teilen von Artur Fölses. Die Geschichte einer
 Vernunftsteh.

Von Sieben die Hässlichste.

Lustspiel in 3 Akten.

Holzarbeiter

für Holzschlägerung gegen 6—7 Kronen Schicht oder Afford-
 lohn, im letzteren Falle werden 10 und 12 Kronen täglich
 verdient, sogleich gesucht. Anträge an M. Blaha, Graz,
 Batominigasse 26.

Gasthaus

auf gutem Posten wird von einer tüchtigen Wirtin ehestens
 zu pachten gesucht. Anträge unter „Gasthaus 1916“ an die
 Verwaltung des Blattes, 3116.

Bermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz

Marburg, Burggasse 16

empfiehlt zum sofortigen Eintritt
 Zahlstenerinnen, Kassierinnen, sehr
 tüchtige kautionsfähige Hotelstuben-
 mädchen. 3062

Ein gut gehendes

Gasthaus

im Zentrum der Stadt, mit vier
 Fremdenzimmern und sehr schönem
 staubfreien Gastgarten ist wegen
 Uebernahme eines anderen Geschäftes
 sofort zu verpachten. Anzufragen bei
 Frau Dr. Lina Guftin, Tegetthoff-
 straße 36. 3055-

Geschäftsübergabe!

Hiemit bringe ich zur gefälligen Kenntnis, daß
 ich infolge des Ablebens meines Sohnes

SILVESTER FONTANA

das seit 45 Jahren bestehende

Spezerei-, Landesprodukten- u. Eisenwarengeschäft

Tegetthoffstrasse 23

Tegetthoffstrasse 23

unter Vorbehalt der Einziehung der noch ausstehenden Forderungen mit 1. Juli d. J.

HERRN J. TISCHELER

übergeben habe. Ich danke allen werten Kunden für das mir und meinem Sohne geschenkte Vertrauen und bitte dieses auch
 auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Silvester Fontana d. Ä.

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Krallik.
 Die heutige Nummer besteht aus 12 Seiten und der Sonntag-Beilage.



Verlag von L. Krolit, Marburg.

Nr. 21

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Der Trotzkopf.

Novelle von Ludwig Fadinger.

Nachdruck verboten.

Mit mächtigen Schritten durchmaß der Holmhofer hin und zurück das Wohnzimmer. Seine Stirne lag in tiefen Falten und aus seinen blauen, sonst so gutmütig blickenden Augen schossen unheimliche Blicke hinüber zu seinem städtischen Besucher, der vor sich auf dem Eichentische in der Ecke der niedern Stube Zeichnungen und Berechnungen ausgebreitet hatte.

Die Peise war dem Holmhofer während der stattgehabten Unterredung ausgegangen. Erregt schleuderte er sie aufs Fensterbrett, daß der Anrauchkopf, auf den er immer so stolz gewesen war, an einem Blumenstock in tausend Scherben ging.

Der Bauer hatte gesehen, wie der Besucher bei dem plötzlichen Klirren nervös zusammengezuckt war, und lachte verachtungsvoll auf.

„Der Herr scheint ja recht seine Nerven zu haben! Ist wohl auch ein Segen der Industrie, mit der wir beglückt werden sollen? Ich danke dafür! Wenn andere so töricht sind, dem goldenen Kalb, welches ihnen gezeigt wird, nachzulaufen, ich mache nicht mit. Mir sind Not und Sorge auf meinem eigenen Besitztum lieber wie der Gewinn von ein paar blauen Lappen, welche einem in der Fremde doch nur durch die Finger rinnen würden. Damit haben Sie meinen endgiltigen Bescheid! Ich weiß ja, daß Sie nunmehr andere Mittel versuchen werden, um zum Ziel zu gelangen. Aber auch ich werde auf dem Posten sein, und wir wollen sehen, wem der Himmel den Erfolg gibt.“

Von dem energischen Gesicht des Angeredeten war auch jetzt das verbindliche Lächeln noch nicht geschwunden. Ruhig faltete er seine Papiere zusammen und steckte sie in die elegante Ledermappe. Das Gläschen Kaffee, welches ihm der Bauer in gastfreundlicher Weise vorgesetzt hatte, als er noch nicht wußte, was die Unterredung bringen würde, stand noch unangerührt auf dem Tisch.

Nun nahm der Fremde einen Schluck und schmalzte anerkennend mit der Zunge.

„Sie haben sich da einen famosen Haus-trunk zugelegt, Herr Holmhofer. Wenn Sie

mehr davon haben sollten, würde ich mich als erster Abnehmer melden.“

„Hab nichts davon zu verkaufen,“ war die ablehnende Antwort. „Wir sind keine Schnapsfabrikanten. Mit solchen leeren Sprüchlein können Sie vielleicht Dumme fangen, mich nicht.“

Der Andere verlor die Ruhe nicht. Er nahm die Mappe unter den Arm und wandte sich zum Gehen.

„Es tut mir leid, daß Sie meine Auseinandersetzungen ohne weiteres abgewiesen haben. Vielleicht überlegen Sie sich die Sache noch einmal. Es ist doch nicht Ihr Schaden, wenn Sie unserm Projekt etwas von Ihrem Grund und Boden opfern. Sie bekommen ein tüchtiges Stück Geld ausbezahlt und behalten immer noch soviel, um in Ruhe von Ihrem Besitztum zehren zu können.“

„Auf ein Paar Jahrlein, um es dann den notwendig werdenden Vergrößerungen abtreten zu müssen. Da wehr' ich mich lieber gleich von Anfang an um Hof und Grund. Meine Kinder sollen einmal auch ein Heim haben und mir nicht den Vorwurf machen, daß ich ihnen die feste Heimat genommen habe. Sie brauchen sich nicht mehr zu mir zu bemühen, ich werde bei meinem Entschlusse ein für allemal stehen bleiben.“

„Ich werde mir aber trotzdem erlauben, in einigen Tagen wieder bei Ihnen vorzusprechen, indem ich hoffe, daß Sie sich bis dahin anders besonnen haben. Sie dürfen doch nicht gar zu egoistisch an sich allein denken, sondern sollten auch in Betracht ziehen, welche neuen Verdienstmöglichkeiten durch unsere Unternehmung in die Gegend kommen. Am Ende haben auch Sie wieder Ihren Vorteil davon, da Sie die Erzeugnisse Ihrer Landwirtschaft leichter absetzen können und nicht auf den guten Willen der Händler angewiesen sind.“

Der Holmhofer machte eine abwehrende Handbewegung.

„Leere Worte! Mir ist noch nie Angst gewesen, daß ich meine Sachen nicht verkaufen kann. Was liegt daran, wenn ich heute ein Stück Vieh im Stalle stehen lassen muß oder mein Getreidevorrat sich etwas anhäuft. Morgen ist vielleicht ein Händler froh darum und zahlt mir den doppelten Preis. Wenn meine Nachbarn sich durch solche Reden haben betören lassen, tun sie

mir leid. Bei mir haben Sie kein Glück damit.“

„Trotzkopf!“ murmelte der Besucher. Dabei reichte er aber dem Holmhofer die Hand und lächelt ihm in der bisherigen verbindlichen Weise an.

„In Unfrieden brauchen wir nicht zu scheiden, wenn wir uns auch nicht haben einigen können. Ich sage „auf Wiedersehen“ und bitte, der Bäuerin meine besten Empfehlungen auszurichten, nachdem ich sie leider nicht habe begrüßen können.“

Unter lautem Auflachen drehte sich der Holmhofer im Kreise, als er allein war. Belustigt schlug er die Hände auf die Oberschenkel, daß es nur so klatschte.

„Das ist gut! Ich soll meiner Alten einen Gruß von dem Stadtherrn ausrichten! Wird die sich aber geschmeichelt fühlen!“

„Du bist wohl verrückt geworden! Oder hast du schon wieder zu tief ins Glas geguckt?“

Mit ein paar Schritten stand der Bauer vor seiner Frau und sah sie mit komischer Strenge an.

„Was habe ich hören müssen! Du scheinst ja nette Bekanntschaften zu haben. Da ist eben ein Städtischer hier gewesen und hat mir schöne Grüße an dich aufgetragen.“

„Habe ich schon selbst gehört!“ Die Holmhoferin hing sich an den Hals ihres Mannes und drückte einen herzhaften Kuß auf seinen härtigen Mund. „Ich hätte den Mann aber doch etwas freundlicher abgefertigt. Wer weiß, in welcher Weise wir ihn noch einmal brauchen können.“

Der Holmhofer führte seine Frau zur Ofenbank und ließ sich neben ihr nieder.

„Ich habe zwar sonst nicht gern, daß die Weiber auf das Gespräch der Männer hören, in diesem Fall war's aber gut. Du weißt auf diese Weise, warum es sich handelt, ohne daß ich dir des langen und breiten zu erzählen habe. Bist du nicht auch meiner Ansicht, die ich dem Herrn zu verstehen gegeben habe?“

„Ja und nein! Ich bin gewiß auch dafür, daß wir unsern Kindern das Leben einmal so leicht wie möglich machen sollen, aber ich meine, daß wir eben darum Aug und Ohr offen halten sollten, um von den Fortschritten der Zeit, denen wir uns einmal nicht widersetzen können, möglichst viel zu

profitieren. Ich hätte deswegen an deiner Stelle mit dem Herrn doch in etwas freundlicherem Tone gesprochen."

"Du redest eben, wie du's verstehst. Ich kenne diese Sorte von Menschen besser. Gibt man ihnen einen Fänger, so dauert es nicht lange und sie wollen die ganze Hand. Ich bin überzeugt, daß auch Franz der gleichen Anschauung ist, wenn er von der Geschichte erfährt."

"Das ist so sicher nicht! Ich hätte ihm an deiner Stelle daher doch erst geschrieben, bevor du es durch deine barische Abweisung mit den Herren verdorben hast."

Der Holmhofer stand ärgerlich auf.

"Erstens ist noch nichts verdorben, du hast ja gehört, daß der Herr noch einmal kommen wird. Dann ist mir auch die Meinung unseers Jungen kein Evangelium. Der gelehrte Mann, mit dem er sich vollstopft, gibt ihm noch lange keine Erfahrung in praktischen Dingen. Da verlasse ich mich lieber auf meinen gesunden Menschenverstand."

Die Holmhoferin kannte den aufbrausenden Charakter ihres Mannes und hielt es daher für das geratenste, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Sie nahm sich aber vor, an den Herrn, der sich auf der Universität zum Lehramt vorbereitete, bei nächster Gelegenheit zu schreiben.

Ihr Mann machte sich indessen zum Gang in den „Krug“ bereit, wo heute Gesellschaftstag war und das geplante Fabrikunternehmen voraussichtlich den Hauptgesprächsstoff bildete. Bei dieser Gelegenheit wurde er wieder den Verlust seines Pfeifenkopfes gewahr, den er mit soviel Liebe und Ausdauer angeraucht hatte. Ingrimmig sammelte er die Scherben.

„Hätte ich die Pfeife doch nur diesem Unterhändler an den Kopf geworfen! Dann wäre sie wohl noch ganz und dem verhaunten Schädel hätte eine Schramme mehr oder weniger nichts geschadet.“

„Wer wird sich denn über eine solche Kleinigkeit so aufregen, Hans?“

Der Holmhofer wandte seiner Frau das zorngerötete Gesicht zu.

„Für dich ist freilich alles Kleinigkeit, was nicht deine Nüchtheit und deinen Stuhltritt betrifft. Daß auch unsrerer für einen Gegenstand ein besonderes Interesse haben kann, dafür fehlt bei euch Weibern das Verständnis.“

„Verzeih! Ich wußte nicht, daß dir der Pfeifenkopf ein so teneres Kleinod ist. Wohl das Geschenk eines frühern Schälchens? Da muß ich also umsomehr nach dem Rechten sehen.“

Unter dem schelmisch drohenden Blick mußte auch der Bauer wieder lachen. Er schloß seine Frau in die Arme.

„Schlingel du! Wer könnte denn in deinem Verstand an eine andere denken? Das Umgekehrte trifft vielleicht eher zu. Beweis dafür, daß heute sogar deinem Ehegespons von einem fremden Herrn ein Gruß für dich aufgetragen worden ist.“

Der Großknecht, welcher beim Vorbeigehen einen Blick durch's Fenster getan hatte, schüttelte den Kopf. Daß es zwischen den Eheleuten manchen Streit anzufachen gab, verstand er. Aber es ging ihm über seinen Horizont und seine Erfahrungen, daß man trotzdem und nachdem man schon große Kinder hatte, wieder verliebt tun konnte wie ein Hochzeitspärchen.

Der Holmhofer hatte inzwischen von seiner Frau eine neue Pfeife zusammengeklebt be-

kommen und fand, daß das Rauchen aus dieser gerade so gut schmeckte wie aus der alten. Mit weiten Schritten ging er dem Dorfe zu, es lag ihm daran, als einer der Ersten zu Abendhoppen zu kommen, um sich in seinem Sinne an der Unterhaltung beteiligen zu können. Vielleicht gelang es ihm doch, die andern auch seiner Anschauung gefügig zu machen und dadurch das Eindringen fremder Elemente in die Gegend fernzuhalten.

Wider Erwarten traf er seine Nachbarn und Bekannten schon fast vollzählig an. Die niedere Gaststube war mit einem Qualm erfüllt, daß man kaum fünf Schritte vor sich hinsah.

(Fortsetzung folgt.)

Onkel Gottliebs Testament.

Skizze von R. Kaulitz-Niederk.

(Nachdruck verboten.)

Der bußliche Gerichtsschreiber ließ ohne Gile die Feder über die Aktenbogen kragen, zwischendurch horchte er nach dem Nebenzimmer hinüber, in das er vor einer Stunde drei nicht mehr junge und nicht mehr schöne Damen geführt hatte. Dort saßen sie nun und warteten mit Ungeduld auf große Dinge, die ihnen der Notar mitteilen sollte. Schon dreimal waren sie in rascher Reihenfolge zu ihm aus Pult getreten, um sich nach dem läunigen Notar zu erkundigen.

Jetzt öffnete sich zum vierten Male ihre Tür, und eine hochmütige Frauenstimme fragte: Wie lange sie noch sitzen und warten sollten?

„Bis der Herr Notar kommt,“ erwiderte mit hämlichem Lächeln der Gefragte und schrieb weiter.

„Meine Zeit ist kostbar,“ sagte die hagere Dame mit herablassender Bewegung, während sie die Tür geräuschvoll anzog. „Ich finde, daß es eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit von dem Anwalt ist, uns hier in diesem abscheulichen Zimmer warten zu lassen.“ meinte sie zu den beiden anderen Damen. „Ich habe große Lust zu gehen. Der Notar kann sich ja zu uns bemühen, wenn er etwas von mir wünscht. Ueberhaupt ist's mir absolut nicht eilig mit dem Testament von Onkel Gottlieb. Ich weiß ja längst, wen er bedacht hat.“ Ihr runder Federhut wippte und mit anspruchsvoller Gebärde ließ sie sich auf ihren Stuhl nieder, so daß die starre Seide ihres feierlichen Gewandes knisterte.

Die zweite Dame warf ihr einen giftigen Blick zu. „Was Onkel Gottlieb testiert hat, kann außer dem Notar niemand wissen,“ begann das blasse ältliche Fräulein in abreißendem Tone. „Onkel Gottlieb war immer verschwiegen. Aus der ganzen Verwandtschaft bin ich wohl die einzige gewesen, die sich rühmen durfte, die Vertraute seiner eigenen Angelegenheiten gewesen zu sein.“

„Da hört aber alles auf,“ rief, allen Takt vergessend, die hagere Dame eifrig. „Du, Tilla, willst dich hier als Onkel Gottliebs Vertraute aufspielen! — Puhlig! nein, direkt komisch finde ich das. Was meinst du dazu, Kusine Albertine?“

Albertine, die dritte der kleinen Gesellschaft, die wie ein frierendes Vöglein, unbeachtet im Winkel des kahlen Amtszimmers gesessen hatte, fuhr erschreckt bei der plötzlichen Rede zusammen. Was wollte die Kusine im stolzen Kleide von ihr —? Sie pflegte ihr doch sonst kein Wort zu schenken. Die beiden vornehmen Verwandten bejaunen

sich eigentlich nur auf ihre Existenz, wenn sie einen Streit miteinander hatten. Und den hatten sie ihr Lebtag immer gehabt. Schon in der Schule hatte es angefangen, dann auf Bällen und Gesellschaften, schließlich hatte eine die andere um einen Lebensgefährten betrogen, und alte Jungfern waren sie nun beide.

„Albertine wird sich erinnern, daß mich Onkel Gottlieb bei allen Gelegenheiten ausgezeichnet hat,“ warf das blasse Fräulein dazwischen. „Meine Tilla, nannte er mich oft. Nicht wahr, Albertine?“

„Albertine muß sich noch erinnern, daß mir Onkel Gottlieb einmal eine Badereise spendiert hat. Er war überhaupt immer sehr, sehr nett zu mir und hat mich häufig das Ideal eines Weibes genannt. Das weiß auch Albertine,“ meinte die erste wieder.

Albertine war bei diesen Dringlichkeiten der beiden Kusinen verlegen geworden; sie schwieg noch immer und starrte auf die verbliebenen Treppen ihrer altmodischen Tasse. „Armut und Dürftigkeit machen klein“ — fuhr es ihr durch den Sinn. Cläre und Tilla, die reichen Kusinen, konnten mit großen Worten um sich werfen, die litten keine Not.

Plötzlich raufchte das steife Seidenkleid an ihrer Seite, ein starker Fliederdust strich über ihre müden Augen. Cläre stand vor ihr. —

„Du mußt dich nicht so zurückziehen, liebe, beste Albertine. Wenn wir dich auch manchmal gequält haben, wir haben es doch immer gut mit dir gemeint. Wir versprechen dir auch, künftig für dich zu sorgen, denn an dich wird der teure Entschlafene kaum gedacht haben.“

Ueber das spize, vergrämte Gesicht Albertines flog ein heißer Zug. Sie wehrte mit der Hand ab, indem sie leise sagte: „Was ich brauche, verdiene ich noch immer.“

„Sie ist ja so geschickt und fleißig,“ sagte jetzt Tilla und tat sehr gnädig. „Aber erlauben wirst du uns doch, daß wir uns deiner etwas annehmen. Du siehst gar nicht extra aus, beste Albertine, du mußt dich etwas pflegen, kräftiger essen. Onkel Gottlieb hat einmal auf dich das Wort vom Wienerfleisch geprägt und gesagt, du wärest eine tapfere Weiberseele.“

In Albertines Gesicht zuckte es, die anstürmenden Tränen ließen sich nicht mehr verbergen, sie tropften über Kinn und Brust und rannen über die dünnen Finger.

„Arme Albertine,“ sagten die beiden Kusinen. „Hast es nie leicht gehabt im Leben.“

In dem alternden stillen Herzen von Albertine war eine Saite gesprungen. Sie dachte an Onkel Gottlieb, wie er vor ihr gestanden und ihre Finger gestreichelt, die gerade an der Aussteuer einer Millionärstochter stichelten, da hatte er sie gefragt, ob er diese kleine flinke Hand immer in der seinen halten dürfe? Damals war sie kaum zwanzig Jahre alt gewesen. Cläre und Tilla tanzten auf allen Bällen, während sie selbst ihren Fensterplatz in dem alten Eckhaus am Markt nur selten verließ. Dort ballten sich mächtige Leinenrollen um ihren Platz, aus denen ihre leichten Hände hübsche Wäschestücke arbeiten, und hinter ihrem Fenster standen weiße und rote Nelken. Damals kannte sie keine andere Welt und keine anderen Wünsche. — Onkel Gottliebs Bitte hatte sie aber ausgeschlagen, denn was hätten die vornehmen Verwandten gesagt, wenn der reiche Onkel das arme Schneiderweibchen geheiratet hätte! Onkel Gottlieb war dann



Prinz Osman Fuad im Hauptquartier des General-
Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.



Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Capelle
auf dem Wege zum Reichstag.

Türkischer Besuch beim Prinzen Leopold von Bayern.

Die türkischen Prinzen Osman Fuad und Abdul Rahim, die dem preussischen Heere zur Ausbildung überwiesen sind und vor einiger Zeit zu Oberleutnants befördert wurden, haben unlängst in Fortsetzung ihrer militärischen Studien eine Besichtigungsreise nach der Ostfront unternommen und dabei u. a. auch dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern einen Besuch abgestattet.



Kavalleriepatrouille in den Scharasümpfen bei Baranowitschi.

nicht mehr zu ihr gekommen; gewiß war er ihr böse gewesen. —

„Nimm dich bitte ein wenig zusammen,“ rügte Cläres harte Stimme. „Ich höre Schritte.“

Am gleichen Augenblick klinkte der Gerichtsschreiber die Tür des Nebenzimmers auf und bat, ihm zu folgen.

Albertine trat als Letzte in die Amtsstube, eigentlich schlich sie nur und blieb, als bitte sie wegen ihres Vorhandenseins um Entschuldigung, an der Schwelle stehen.

Cläre und Tilla hatten sich ziemlich laut und anspruchsvoll auf die Stühle gesetzt, die ihnen der Notar mit stummem Nicken angewiesen hatte.

„Sie sind Fräulein Albertine Peter?“ wandte er sich an die steil und würdig dastehende Cläre und stöberte sodann, ohne die empörte Miene der Dame zu bemerken, in seinen Papieren — „Tochter des verstorbenen Kanzleibeamten Mathias Peter —“ las er weiter, wurde aber durch einen herrischen Zwischenruf jäh unterbrochen.

„Um Gottes Willen, welche Mystifikation!“ eiferte die hagere, seidenknisternde Dame. „Ich bin Fräulein Cläre von Rotholz, Tochter des königlichen Obersten —“

„Hört nicht zur Sache,“ fiel der Notar sehr bestimmt und bündig ein. „Dann sind Sie also Fräulein Albertine Peter,“ meinte er, mit dem Federhalter auf Tilla deutend.

„Ich heiße Tilla Ruben,“ antwortete diese schnell, „und bin die Tochter des verstorbenen Forstrats —“

Mit einer entschiedenen Handbewegung schnitt ihr der Notar den Redestrom ab.

„Fräulein Albertine Peter wünsche ich zu sprechen, Tochter des verstorbenen Kanzleibeamten Mathias Peter“ — las er aus den Akten vor. „Ist also erschienen?“

In diesem Augenblick piepte aus dem Hintergrund eine schüchterne Stimme: „Die bin ich, Herr Notar.“

„Wollen Sie nicht gefälliger näher kommen,“ meinte der Notar nicht sehr höflich. Der Zwischenfall schien ihm wenig Spaß gemacht zu haben.

Mit unsicheren Schritten tappte das schwächliche Fräulein vor und blieb beiseiden am Amtstische stehen.

„Segen Sie sich, Fräulein Peter, ich habe Ihnen als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Rentiers Ewald Gottlieb Peter seine letztwilligen Verfügungen bekanntzugeben.“ Er machte eine Pause und musterte hinter seinen blinkenden Augengläsern die drei weiblichen Gestalten. Dann entfaltete er einen großen Bogen, der noch einen zweiten versiegelten enthielt und las mit Nachdruck das Testament vor:

„Da meine lieben vornehmen Auserwählten mir des öfteren beteuert haben, daß ihnen am schändlichen Mammon nichts liege, habe ich in letztwilliger Verfügung meines Bruders Tochter, Fräulein Albertine Peter als Erbin meiner gesamten Hinterlassenschaft eingesetzt. Sie wird den Wert des Geldes am besten zu schätzen wissen, da sie uns tägliche Brot stets fleißig die Hände gerührt hat. — Meine beiden andern Nichten, Cläre und Tilla, die über Nächstenliebe und Selbstlosigkeit so manches warme Wort gesprochen haben, werden sich mit ihrer Kusine freuen und ihr von Herzen Glück wünschen. Ich schließe sie beide in meinen letzten Gruß mit ein — —“

„Segen Sie nun gefälliger Ihren Vor- und Zunamen unter dieses Papier,“ gebot

der Notar geschäftig, indem er in Albertines zitternde Hand die Feder drückte.

„Sie, meine Damen,“ damit wandte er sich an die bleichen Schalten von Cläre und Tilla, „können wieder gehen, Ihre Angelegenheit ist erledigt, insofern ich Ihnen des Testators letzten Gruß ausgerichtet habe.“

Als das Türschloß hinter den beiden Damen geräuschvoll geschnappt hatte, überreichte der Notar dem Fräulein in der abgetragenen Jacke ein versiegeltes Paket. Sie griff mit ungelinker Bewegung danach und steckte es unständlich in ihr Handtäschchen.

Noch keine Silbe war über ihre Lippen gekommen, es war alles wie ein Traum an ihrem Geiste vorübergezogen, sie wußte nicht einmal, wie sie aus dem Amtszimmer gekommen war und draußen in der leuchtenden Sonne stand. Da plötzlich hörte sie die lauten häßlichen Stimmen der Kusinen, die ihr „Erbtschleicherin“ und „Schlange“ ins Ohr zischten, und die erinnerten sie erst an das, was ihr in der letzten halben Stunde begegnet war.

Mit glücklicher stiller Miene ging sie ihren Weg und kam in ihr Stübchen in dem alten Hause am Markt. Dort saß sie lange hinter den Kesseltöpfen und las in Onkel Gottliebs letztem Brief.

Allerlei.

Wom Hund. Bekannte von uns fanden auf der Straße einen kleinen jungen Hund, und da sich die Kinder so sehr über denselben freuten, wurde das Tier nach Hause genommen und behalten. Es war kein rasenreiner oder schöner Hund, mit dem man Staat hätte machen können, aber man liebte ihn und gewöhnte sich an ihn. Einige Jahre vergingen. „Schnipp“ war noch da. Die Familie verzog in eine andere Stadt, und „Schnipp“ sollte einer Bekannten übergeben werden. Es wurden Vorbereitungen für den Umzug getroffen; eingepackt, bis der letzte Tag erschien und der Möbelwagen vor der Türe stand. Nun sollte „Schnipp“ fortgebracht werden; man rief und suchte ihn, konnte ihn aber nirgends finden, und obwohl es allen Familiengliedern sehr leid tat, „Schnipp“ nicht mehr zu sehen und ihn gut übergeben zu können, mußte der Möbelwagen verschlossen werden, und die Familie reiste ab. Zuerst wohnte man vier Tage in einem Hotel, bis der Möbelwagen ankam und das Auspacken beginnen konnte. Was kam als erstes aus dem Wagen? „Schnipp“! Nun war er wieder da, wurde mit Hurrahgeschrei empfangen und wurde wieder behalten! Hatte sich der Hund eingeschließen lassen oder war es nur Zufall, daß er eingeschlossen wurde? Niemand konnte darüber genaue Auskunft geben, aber jeder war von der Klugheit und Findigkeit des Hundes überzeugt und freute sich, ihn wieder zu haben! Wenn auch nicht rassenrein, so war er doch ein kluges, liebes Tier, und es wurde beschlossen, ihn bis zu seinem Lebensende zu behalten.

Praktische Ratsschlüge.

Uebriggebliebene Salzkartoffeln schmecken wie frischgekochte, wenn man sie in kochendes Wasser wirft und ein Weißchen darin ziehen läßt. Man kann auf diese Weise für zwei Tage auf einmal Vorrat kochen. Dieser kleine Kunstgriff ermöglicht es, zu jeder Zeit innerhalb weniger Minuten frische Kartoffeln aufzutischen.

Waschstoffe aller Art, besonders die dünnfaserigen Gewebe, dürfen nicht gestärkt aufbewahrt werden. Die feine Stofffaser würde sonst sehr leicht zerbrechen und der Stoff zeigt ein rissiges Gewebe. Man rollt die sauberen Kleidungsstücke aus Waschstoff zusammen und hebt sie, in ein glattes, sauberes Tuch gebunden, auf, bis sie zur Verwendung gelangen.

Humoristisches.

Der echte Geizhals. „Der Vorratskasten ist verschimmelt,“ sprach der Hamster. „Das ist schlimm und ärgert mich sehr. Aber noch mehr kränkt es mich, daß mir die Maus vor einigen Wochen noch ein erkleckliches von diesem Haufen gestohlen hat!“

Dexierbild.



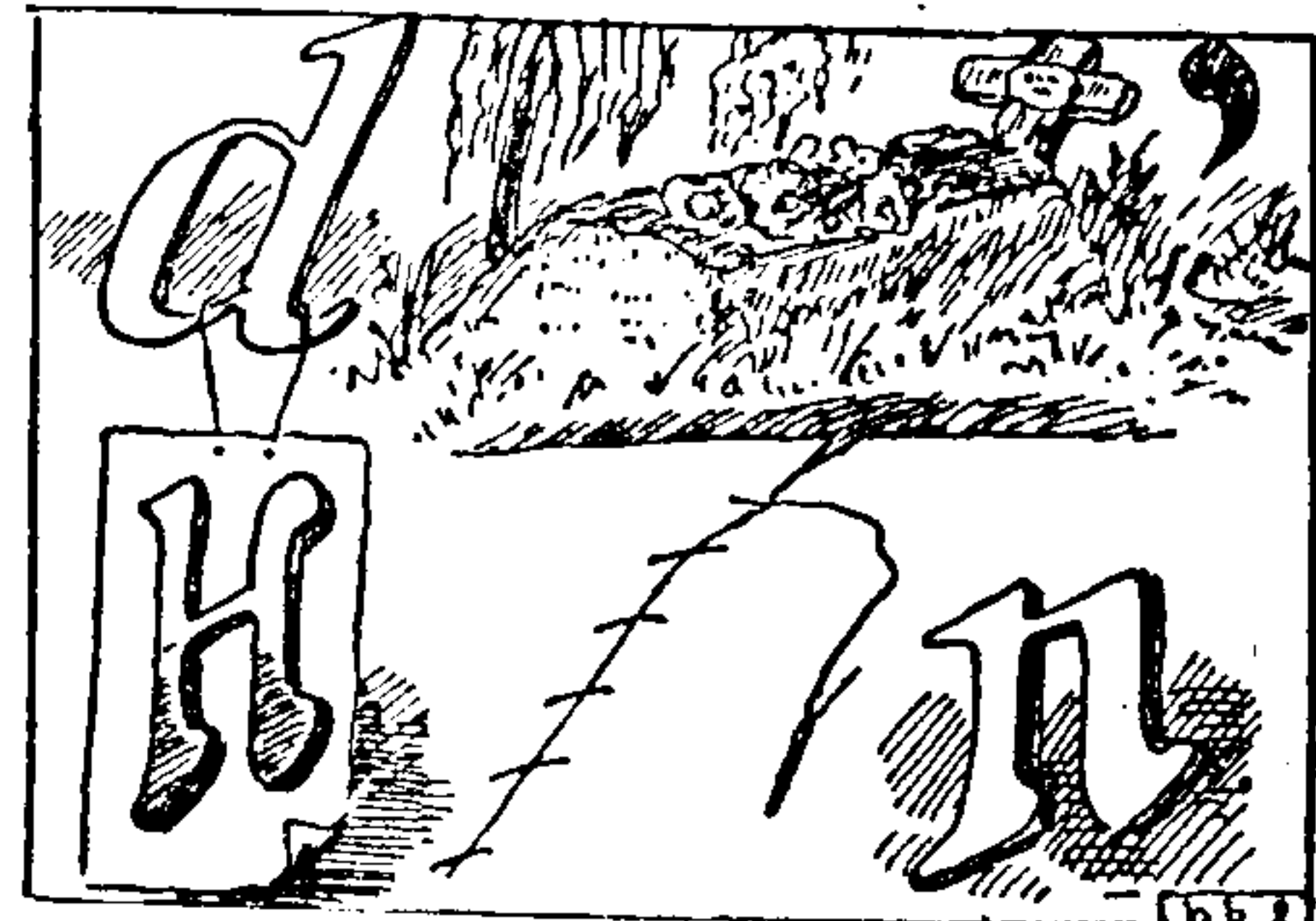
Wo ist die Schwester des Jungen?

Scherzrätsel.

Nun geb' ich dir eine harte Nuß,
Dran deinen Wisz zu erproben.
Und glückt es dir, zu knacken sie
Will deinen Scharfsinn ich loben.

Was hat der Mensch, auch meist das Tier,
Die Kanone dort und der Briefkasten hier?
Nimm ihm das Ende und setze hinein
Einen Mädchennamen, lieblich und fein
So wirds ein Orientale sein.
Die Engländer fürchten gar sehr,
Der lust macht ihnen beim Krieg Beschwer.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus
voriger Nummer:

Worträtsel: Belgier (Bel, Gier).

Bilderrätsel: Friedensengel.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)